

WORKING PAPER SERIES



**OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG**

**FACULTY OF ECONOMICS
AND MANAGEMENT**

Impressum (§ 5 TMG)

Herausgeber:

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
Der Dekan

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
Postfach 4120
39016 Magdeburg
Germany

<http://www.fww.ovgu.de/femm>

Bezug über den Herausgeber
ISSN 1615-4274

1 Einleitung

Der Binnenwanderungssaldo für Sachsen-Anhalt, d.h. der Saldo aus Fortzügen und Zuzügen innerhalb der Bundesrepublik für das Land, ist seit einigen Jahren negativ. Besonders gravierend für diese demografische Entwicklung ist dabei, dass insbesondere jüngere Personen im erwerbsfähigen Alter zur negativen Wanderungsbilanz beitragen. So machten im Jahr 2007 die unter 25-jährigen etwa 48% des negativen Binnenwanderungssaldos in Sachsen-Anhalt aus (Statistisches Landesamt, 2007). Die Situation wird überdies durch eine besondere Selektivität der Abwanderer verstärkt: So lag der Anteil der Personen mit Abitur oder Fachhochschulreife mit rund 43% deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung im vergleichbaren Alter.¹ Die Motive der Abwanderung sind dabei mehrheitlich beruflicher Natur (siehe FRIEDRICH/SCHULTZ, 2007). Obgleich die Wirkungsweisen einer solchen Entwicklung durch mögliche endogene Folgeprozesse als vielschichtig und eventuell gegenläufig anzunehmen sind, muss von einem nachhaltigen Verlust von jungen und hochqualifizierten Arbeitskräften ausgegangen werden.² Hierdurch verringert sich das Entwicklungspotenzial Sachsen-Anhalts im Standortwettbewerb der Regionen, das zusätzlich noch durch die demografische Entwicklung gesenkt wird. In der Folge sind eine Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt, sinkende Bildungsanreize und eine Verstetigung der Empfängerrolle innerhalb des Länderfinanzausgleichs sehr wahrscheinlich.

In der ökonomischen Analyse ist das sogenannte Humankapital, das sich aus allgemeinen und spezifischen Kenntnissen zusammensetzt, entscheidend für die Produktivität und die Qualifikation eines Individuums. Den Investitionen in das Humankapital kommt daher eine besondere Bedeutung bei der Generierung von Innovationen, Wirtschaftswachstum und der Standortstabilität zu. Durch die hohe Belastung des Faktors Arbeit in Bezug auf die soziale Sicherung und den großen Beitrag am Steueraufkommen ist ein ausreichendes Humankapital auch hier von entscheidender Bedeutung. Im Hinblick auf den demografischen Wandel ist diese zentrale Stellung des Humankapitals und den humanen Faktors erkannt worden (vgl. hierzu z.B. Interministerieller Arbeitskreis, 2007, oder Berlin-Institut, 2009). So fordert das Berlin-Institut (2009) beispielsweise die deutlich stärkere Förderung des "humanen Faktors"; unklar und relativ unspezifiziert bleiben aber die Operationalisierung und Umsetzung. Ähnlich argumentiert der Interministerielle Arbeitskreis (2007) in seiner Handlungsempfehlung.

Investitionen in das Humankapital umfassen Bildungs- und Ausbildungsaktivitäten über den gesamten Lebenszyklus; in Anlehnung an die Investitionstheorie sind die Renditen dabei für früh getätigte Interventionen besonders hoch und nehmen im Zeitverlauf ab. Um eine Bewertung der Chancen und Risiken, die sich im Land Sachsen-Anhalt ergeben, vorzunehmen, ist die Bilanzierung von Investitionen in individuelle Humankapitalbestände gegenüber den resultie-

¹In der Gesamtbevölkerung beträgt der Anteil von Personen mit Abitur oder Fachhochschulreife 24,6% (siehe FRIEDRICH/SCHULTZ, 2007).

²Gegenläufige Folgeeffekte sind z.B. substituierende Wanderbewegungen (auch aus dem Ausland), Rückwanderung der Migranten oder auch eine geänderte Bewertungsgrundlage der abgewanderten Humanressourcen bei Berücksichtigung eventueller Nichtbeschäftigung am heimischen Arbeitsmarkt.

renden Erträgen ein notwendiger Schritt. Der vorliegende Aufsatz konzentriert sich auf die Beschreibung des Bildungsangebots in Sachsen-Anhalt. Dabei wird versucht, alle aktuell laufenden Angebote, die zusätzlich zum Regelangebot des Landes (allgemeinbildende Schulen, Berufsschulen, Hochschulen) bestehen, nach Bereichen des Bildungswegs zu unterteilen und vorzustellen. Selbstverständlich erhebt diese Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, unter anderem weil die Abgrenzung der untersuchten Projekte nicht immer eindeutig ist.

Da Bildungsangebote im Rahmen des “skill formation”-Modells³ eine mögliche Form der als Investitionen und Umweltbedingungen beschriebenen Inputfaktoren darstellen, haben sie einen wichtigen Einfluss auf die Herausbildung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten. Mit dem Wissen, das die empirische Forschung über sensible und kritische Perioden in der Herausbildung der Fähigkeiten liefert, kann später beurteilt werden, inwiefern das bestehende Bildungsangebot auf den Entwicklungsprozess des Individuums abgestimmt ist bzw. welche Schwerpunkte alternativ oder ergänzend gesetzt werden sollten.

2 Bevölkerung und Demografie in Sachsen-Anhalt

Um die nachfolgend beschriebenen Bildungsangebote im Bundesland Sachsen-Anhalt besser einordnen zu können, erscheint eine kurze Charakterisierung der demografischen Situation zunächst sinnvoll. Die Zahl der Einwohner von Sachsen-Anhalt ist seit den 1960er Jahren rückläufig. Wurden bei der Volkszählung 1981 noch 3.059.800 Einwohner gezählt, waren es im Jahr 2009 nur noch 2.356.219 Einwohner. Das bedeutet, dass sich die Einwohnerzahl im Laufe der dazwischen liegenden knapp 30 Jahre um etwa ein Viertel (23%) verringert hat.⁴ Der wichtigste demografische Aspekt neben dem Bevölkerungsrückgang ist die Alterung der Bevölkerung: Seit dem Jahr 2002 ist der Anteil der unter 20-Jährigen kleiner als der Anteil der über 64-Jährigen. Für das Jahr 2009 weist die Bevölkerungsstatistik einen Anteil der unter 20-Jährigen von 14,4% aus. Demgegenüber lag der Anteil der über 64-Jährigen bei 24,2%. Im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels werden sich diese Anteile weiter zu Ungunsten der Jungen verschieben.

Darüber hinaus wird diese Bevölkerungsveränderung durch die Wanderungsbewegungen verstärkt. Allein im Jahr 2009 verließen 12.360 Menschen mehr das Bundesland als zuzogen. Davon waren ca. 49,5% Männer.⁵ Der überwiegende Teil des negativen Wanderungssaldos (etwa 79%) verlässt Sachsen-Anhalt, um in den alten Bundesländern zu leben. Besonders auffällig

³Die Fähigkeiten eines Menschen können in kognitive und nicht-kognitive Fähigkeiten unterschieden werden. Dabei stellen kognitive Fähigkeiten in erster Linie auf Wissen und Intelligenz ab, während nicht-kognitive Fähigkeiten auf Verhalten bezogen sind, das durch zugrunde liegende Eigenschaften bedingt ist (siehe z.B. ALMLUND ET AL., 2011). Beispiele für nicht-kognitive Fähigkeiten sind Verträglichkeit im Umgang mit anderen, Selbstsicherheit, Fleiß, Risikobereitschaft oder Zeitpräferenzen. Beide Arten von Fähigkeiten bilden die Grundlage des Humankapitals sowie für den Erwerb weiterer Fähigkeiten und Fertigkeiten. HECKMAN (2007) erläutert in einem formalen Modell (das sog. “*skill formation model*”), wie Investitionen und Umwelteinflüsse im Zusammenwirken mit genetischer Veranlagung die Entwicklung dieser Fähigkeiten beeinflussen.

⁴http://www.stala.sachsen-anhalt.de/download/stat_berichte/6A104_j_2009.pdf

⁵http://www.stala.sachsen-anhalt.de/download/stat_berichte/6A301_j_2009.pdf

ist jedoch das Wanderungsverhalten in Bezug auf das Alter. Rund 29% des negativen Wanderungssaldos entfallen auf die Gruppe der 15-25-Jährigen, davon wiederum der Hauptteil auf die 20-25-Jährigen. Noch deutlicher zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede: In derselben Altersgruppe entfallen nur etwa 23% des negativen Wanderungssaldos auf junge Männer. In den jungen Kohorten entsteht demzufolge ein wachsender Überhang an Männern, da Frauen eine im Durchschnitt höhere Abwanderungsneigung besitzen. Auch die Wanderungsbewegungen innerhalb des Landes tragen zur Veränderung der Demografie bei: Hier zeigt sich eine wachsende Diskrepanz zwischen kreisfreien Städten und den übrigen Landkreisen. Für die Binnenwanderung innerhalb Sachsen-Anhalts gilt, dass die kreisfreien Städte Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau Gewinner der Binnenwanderung sind, während alle anderen Landkreise Einwohner verlieren. Aber auch für die Wanderung über die Grenzen Sachsen-Anhalts zeigt sich, dass die Städte Magdeburg und Halle einen positiven bzw. ausgeglichenen Wanderungssaldo haben, während die übrigen Kreise alle einen negativen Bilanz haben. Dabei zeigen die Kreise Altmarkkreis-Salzwedel, Mansfeld-Südharz, Stendal und Anhalt-Bitterfeld im Jahr 2009 die größten Verluste.

Vergleicht man diese Wanderungsbewegungen mit dem benachbarten Bundesland Sachsen, so zeigt sich dort zunächst ebenfalls ein negativer Wanderungssaldo; dieser fällt mit -7.867 Personen (für das erste Halbjahr 2010, davon 49% Männer) jedoch geringer aus als in Sachsen-Anhalt.⁶ Die Unterscheidung nach Altersgruppen verdeutlicht aber zugrunde liegende qualitative Unterschiede. So weist die Gruppe der 15-25-Jährigen, im klaren Gegensatz zu Sachsen-Anhalt, einen insgesamt positiven Wanderungssaldo auf. Lediglich für die Gruppe der 20-25-Jährigen Frauen ist die Bilanz leicht negativ. Ähnlich wie in Sachsen-Anhalt gilt jedoch auch für Sachsen, dass die Städte positive Wanderungsbilanzen aufweisen, die ländlichen Landkreise hingegen negative Wanderungssalden haben. Zieht man als weitere Vergleichsregion Hessen hinzu, sieht das Bild ähnlich wie in Sachsen aus, nur dass der Wanderungssaldo für Nicht-Deutsche in allen Kategorien positiv ist, ebenso wie der für die Kohorte der 15-25-Jährigen.⁷ Für Hessen gilt jedoch auch, dass die Städte gegenüber den Landkreisen gewinnen.

3 Das Bildungssystem in Sachsen-Anhalt: Ein Überblick

Ausgangspunkt für die Beschreibung des Bildungsangebots in Sachsen-Anhalt ist das institutionelle Bildungssystem, zu dem Einrichtungen der Kinderbetreuung, allgemeinbildende und berufsbildende Schulen sowie Hochschulen gehören. Der eigentliche Schwerpunkt der Analyse ist jedoch das darüber hinaus existierende Bildungsangebot. Zur Einordnung und Beschreibung dieses zusätzlichen Bildungsangebots ist eine kurze Einführung in die institutionellen Einrichtungen allerdings sinnvoll, da viele der zusätzlichen Angebote in direktem Zusammenhang zu einzelnen Abschnitten des Bildungswegs stehen.⁸ Aufgrund der aus dem Grundgesetz abgelei-

⁶https://www.statistik.sachsen.de/documents/288379_A_III_2_hj2_09.pdf

⁷Werte für 2008. <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/22/index.html>

⁸Eine ausführliche Beschreibung des deutschen Bildungssystems findet sich unter anderem in den Publikationen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder. <http://www.kmk.org/fileadmin/doc/>

teten Hoheit der Länder in Bezug auf das Bildungswesen, erfolgt die Darstellung des Bildungssystems hier spezifisch für Sachsen-Anhalt.⁹ Ziel dieser Beschreibung ist es, eine Grundlage zur Beurteilung der Ausgestaltung des zusätzlichen Bildungsangebots im Hinblick auf die Passgenauigkeit zum bestehenden Bildungssystem zu legen. Dazu werden insbesondere die Übergänge zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen betrachtet.

Das Bildungssystem beginnt mit dem Elementarbereich, der Einrichtungen für Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zum Schuleintritt umfasst. Alle hier bestehenden öffentlichen Angebote sind freiwillig. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von wenigen Monaten bis zum Schuleintritt ist beinahe ausschließlich durch den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe organisiert.¹⁰ Die rechtliche Grundlage für Einrichtungen des Elementarbereichs, das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), nennt in §22, Absatz 2 und 3, “die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit” als Grundsatz der Förderung, ebenso wie die “Vermittlung orientierender Werte und Regeln”. Diese grundsätzlichen Ziele des Elementarbereichs weisen einerseits darauf hin, dass es sich neben der Betreuung der Kinder um eine Bildungseinrichtung handelt, und andererseits auf die benötigten Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder zum Eintritt in die Primarstufe. Ziel der Angebote im Elementarbereich sollte es demnach sein, die Ausbildung der Persönlichkeit zu unterstützen sowie grundsätzliche Kenntnisse und Werte zu vermitteln.

Schulpflicht für Kinder besteht, wenn die Kinder bis zum 30. Juni eines Jahres das sechste Lebensjahr vollendet haben.¹¹ Die Schulpflicht endet 12 Jahre nach Beginn des Besuchs der Primarstufe. Es besteht eine Vollzeitschulpflicht von neun Jahren während derer die Primarstufe und Sekundarstufe I besucht werden muss.¹² Darauf kann der Besuch einer berufsbildenden Schule oder der Besuch der Sekundarstufe II folgen (siehe Abbildung 1), womit die Teilzeitschulpflicht erfüllt ist.

Der erste mögliche Übergang im Bildungssystem besteht also zwischen dem Elementarbereich und der Primarstufe. Da der Besuch der Grundschule (Primarstufe) für alle Kinder verpflichtend ist, können lediglich dadurch Schwierigkeiten entstehen, dass die Kinder noch nicht über die notwendigen Kompetenzen zum Schulbesuch verfügen.

Der ebenfalls verpflichtende Besuch der Sekundarstufe I kann an einer Sekundarschule, einer Gesamtschule oder an einem Gymnasium erfolgen, je nach angestrebtem Abschluss: An der Sekundarschule kann sowohl der Hauptschulabschluss als auch der Realschulabschluss abgelegt werden, an der Gesamtschule ist zusätzlich die Sekundarstufe II und damit das Abitur als Abschluss möglich, genau wie am Gymnasium. Die Spanne der so möglichen Bildungswege

Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/dossier_dt_ebook.pdf

⁹Siehe dazu die Ausführungen des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt zum Schulsystem: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7185>.

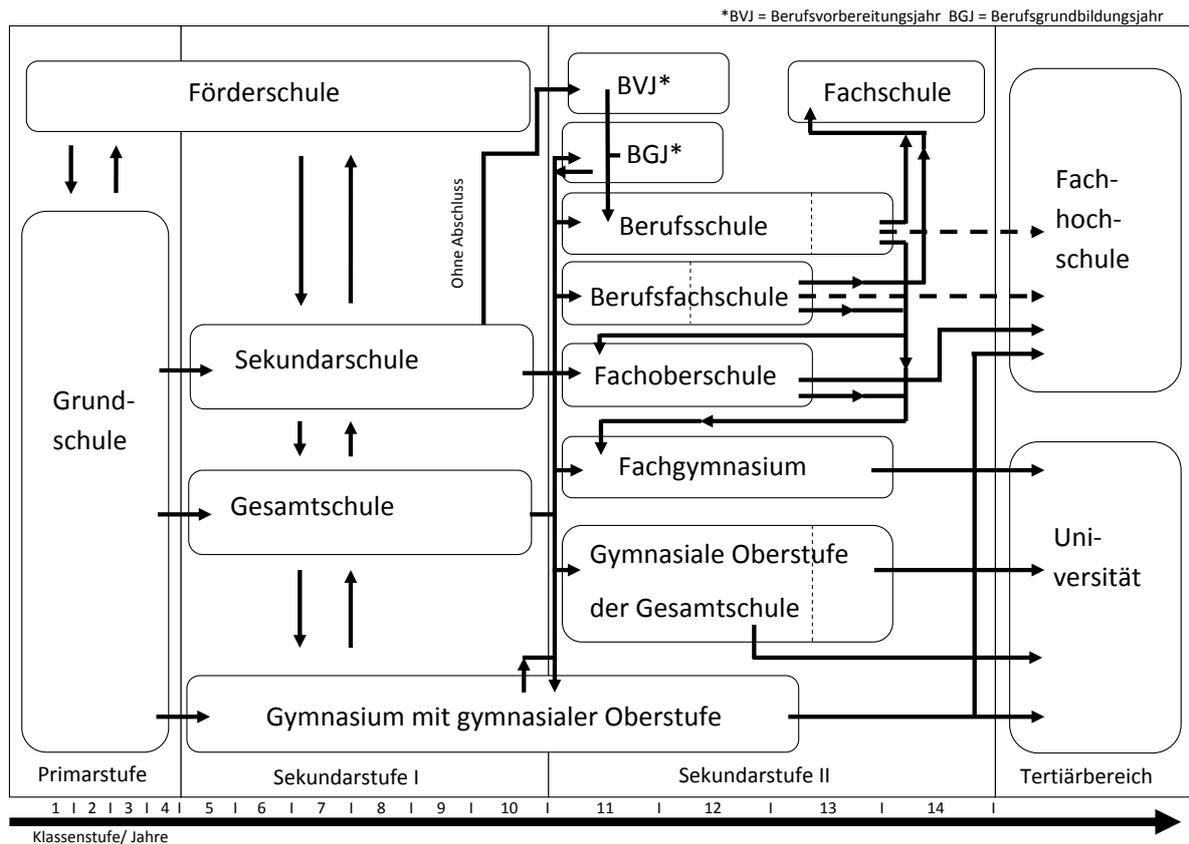
¹⁰http://www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/dossier_dt_ebook.pdf, S.55.

¹¹Auf Antrag der Eltern kann die Schulpflicht auch schon mit Vollendung des fünften Lebensjahr bis zum 30. Juni beginnen, (§37 SchulG).

¹²Schulgesetz Sachsen-Anhalt (SchulG), Fassung vom 11.08.2005.

zeigt die Bedeutung des Übergangs von der Primarstufe zur Schulform für die Sekundarstufe I, auch wenn bei der Entscheidung noch keine endgültige Festlegung erforderlich ist. Mit der Entscheidung für einen Schulabschluss ist bereits eine Ausrichtung auf die daran anschließenden möglichen Wege der Berufsbildung erfolgt: Einrichtungen des Tertiärbereichs erfordern eine Hochschulzugangsberechtigung, die in der Sekundarstufe II an einem Fachgymnasium, einer Gesamtschule oder einem Gymnasium erworben werden kann.

Abbildung 1: Schulsystem in Sachsen Anhalt



Eigene Darstellung in Anlehnung an: <http://www.schulkompass.de/Home/%C3%9Cbersicht/de>.

Legt der Schüler bzw. die Schülerin einen Hauptschulabschluss an der Sekundarschule ab, so besteht anschließend die Möglichkeit, eine Berufsschule oder Berufsfachschule zu besuchen.¹³ Erstere ist Teil des Dualen Systems, in dem die Berufsschule die Teilzeitschulpflicht erfüllt und die Zeit im Ausbildungsbetrieb die praktische Kompetenz vermitteln soll.¹⁴ Die Berufsfachschule dagegen ist eine berufliche Vollzeitschule, die eine fachliche Spezialisierung, wie z.B. auf kaufmännische Berufe, beinhaltet.¹⁵ Nach Abschluss einer Berufsausbildung über eine der

¹³Neben dem einfachen Hauptschulabschluss kann bei Erfüllung besonderer Leistungsvoraussetzungen auch ein qualifizierter Hauptschulabschluss abgelegt werden. Siehe dazu <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=pgxwqst4szlq>.

¹⁴Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7231>.

¹⁵Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7216>.

berufsbildenden Schulen kann darüber hinaus der Abschluss an einer Fachschule erworben werden, der wiederum zum Besuch der Fachhochschule berechtigt.¹⁶ Außerdem können Absolventen der Hauptschule ein Berufsgrundbildungsjahr absolvieren, das die Vermittlung allgemeiner fachtheoretischer und fachpraktischer Kenntnisse eines bestimmtes Berufsfeldes zum Ziel hat. Dafür müssen die SchülerInnen sich zunächst für ein bestimmtes Berufsfeld entscheiden.¹⁷

SchülerInnen, die die Sekundarschule ohne Schulabschluss beendet haben, können als Übergang in die berufliche Tätigkeit ein sogenanntes Berufsvorbereitungsjahr absolvieren. Es dient der Vorbereitung einer Berufsausbildung und vermittelt allgemeine und fachliche Lerninhalte.¹⁸

An der Sekundarschule kann neben dem Hauptschulabschluss der Realschulabschluss abgelegt werden. Hierbei unterscheidet man den einfachen sowie den erweiterten Realschulabschluss, die beide nach dem 10. Schuljahr erworben werden können. Für den erweiterten Realschulabschluss gelten besondere Leistungsvoraussetzungen, die erfüllt werden müssen, damit ein Besuch der Sekundarstufe II an einem Gymnasium, an einer Gesamtschule bzw. an einem Fachgymnasium möglich ist (Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I, GVBl LSA, §6). Ziel des Fachgymnasiums ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Der Besitz des einfachen Realschulabschlusses berechtigt zum Besuch einer Berufsschule, einer Berufsfachschule (1-jährig) oder einer Fachoberschule.¹⁹ Die Fachoberschule lehrt eine vertiefte Berufsbildung und der Abschluss ermöglicht ein weiterführendes Studium an einer Fachhochschule.

Für Schüler mit einem Abschluss der Sekundarstufe II besteht die Möglichkeit, eine Berufsausbildung oder ein Hochschulstudium zu beginnen. Dabei bestimmt die Art des Abschlusses, ob der Zugang lediglich für Fachhochschulen besteht oder auch zum Besuch einer Universität berechtigt.

Während der Sekundarstufe I können Bildungsangebote zusätzliche Qualifikationen vermitteln um entweder einen Übergang zu höheren Bildungswegen zu ermöglichen und so die Durchlässigkeit des Schulsystems zu unterstützen oder um zu vermeiden, dass Schüler, die die Sekundarschule besuchen, die Schule ohne Abschluss verlassen. Ganz allgemein kann eine Aufgabe des zusätzlichen Bildungsangebots darin bestehen, dass die Schüler sich mit Themen außerhalb des Lehrplans beschäftigen. Darüber kann gleichzeitig eine Berufsorientierung erreicht werden. Für Schüler der Sekundarschule ist der Übergang von der Sekundarstufe I zur Berufsbildung sehr wichtig. Eine frühzeitige Orientierung und Förderung von Interessen ist deshalb erwünscht, so dass zusätzliche Bildungsangebote diese Aufgabe übernehmen können. Außerdem ist eine Unterstützung des Übergangs in die Berufsbildung durch begleitende Bildungsangebote wünschenswert. Insbesondere im Hinblick auf den einsetzenden Fachkräftemangel stellen diese Angebote eine Möglichkeit dar, um künftigen Engpässen in Berufsgruppen entgegen zu wirken.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Zahl der Personen, die den jeweiligen Bereichen des

¹⁶Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7230>.

¹⁷Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7242>.

¹⁸Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7215>.

¹⁹Quelle: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7217>.

Bildungssystems zugeordnet werden. Die Gesamtzahl derer, die sich im Schuljahr 2009/2010 in Sachsen-Anhalt einer Einrichtung des Bildungssystems zuordnen lassen, beträgt demnach ungefähr 356.000 Personen. Das entspricht etwa 15% der Gesamtbevölkerung Sachsen-Anhalts.

Tabelle 1: Statistischer Überblick im Schuljahr 2009/10 in Sachsen-Anhalt

Bildungseinrichtung	Schulen	SchülerInnen	Alter
Kinder in Kinderkrippen	-	28.815	0-3 Jahre
Kinder in Kindergärten	-	47.605	3-6 Jahre
Gesamtzahl SchülerInnen (Allgemeinbildende Schulen)	825	157.265	6 bis 19 Jahre
Grundschule	555	66.245	6 bis 11 Jahre
Freie Waldorfschule	3	654	6 bis 19 Jahre
Sekundarschule	179	44.573	
5. – 6. Klasse		15.165	10 bis 13 Jahre
Hauptschulabschlussbezogene Schule		5.944	12 bis 16 Jahre
Realschulabschlussbezogene Schule		23.464	12 bis 17 Jahre
Gymnasium	80	45.793	10 bis 19 Jahre
Zweiter Bildungsweg	2	866	ab 18 Jahren
Abendsekundarschule		257	
Abendgymnasium		105	
Kolleg		504	
Gesamtzahl SchülerInnen (Berufsbildende Schulen)	295	68.094	ab 16 Jahren
Berufsschule	33	44.145	
Berufsvorbereitungsjahr	22	1.598	
Berufsgrundbildungsjahr	22	952	
Berufsfachschule	192	13.550	
Fachschule	33	3.200	
Fachoberschule	41	2.611	
Fachgymnasium	15	2.038	
Universität, Hochschule oder Fachhochschule	11	52.954	ab 18 Jahren

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistische Berichte 3B101, 3B201 und 3B301.

Es wurden keine Förderschulen berücksichtigt.

Die vorgestellte Gliederung des Bildungssystems dient als Orientierung für die Beschreibung des zusätzlichen Bildungsangebots in Sachsen-Anhalt. Die detaillierte Beschreibung dieses Bildungsangebots unterteilt sich in Anlehnung dazu in folgende Bereiche: bildungsstufenübergreifende Angebote, Elementarbereich, Grundschule, Sekundarschule, Gymnasium, Berufsausbildung, Studium, Weiterbildung und Angebote für MigrantInnen. Grundsätzlich soll die hier präsentierte Auswahl ausschließlich Maßnahmen in Form von Bildungsangeboten berücksichtigen. Allerdings ist die Abgrenzung teilweise schwierig, da einige Projekte auch andere Elemente, wie z.B. finanzielle Anreize oder Beratung, beinhalten. Eine weitere Einschränkung erfolgt in zeitlicher Hinsicht: Es werden nur Angebote beschrieben, die zum Zeitpunkt der Auswertung (Juli bis Dezember 2010) noch laufen. Zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossene Projekte werden nicht berücksichtigt.

Innerhalb der einzelnen Unterabschnitte erfolgt eine kurze Beschreibung der Projekte mit einer anschließenden Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte in tabellarischer Form. Die Beschreibung der Projekte erfolgt im Hinblick auf die Teilnehmer bzw. Zielgruppe des Angebots,

der inhaltlichen Ausgestaltung des Angebots sowie der Zielsetzung. Insofern bekannt, werden auch die finanzielle Ausstattung sowie deren Quellen erwähnt. Die Reihenfolge der vorgestellten Bildungsangebote orientiert sich an der Größe: Die erste beschriebene Maßnahme entspricht dem Projekt mit der höchsten Teilnehmerzahl in dem jeweiligen Abschnitt des Bildungswegs, danach sind die vorgestellten Projekte in etwa der Größe nach absteigend geordnet. Tabelle ?? im Anhang fasst als Überblick über alle vorgestellten Bildungsangebote die wichtigsten Aspekte noch einmal zusammen.

4 Detaillierte Beschreibung des Bildungsangebotes in Sachsen Anhalt

4.1 Bildungsstufenübergreifende Angebote

Neben den bildungsstufenspezifischen Bildungsangeboten existiert eine Reihe von Angeboten, die bildungsstufenübergreifend wirken. Das bedeutet, dass die Programme so aufgebaut sind, dass sie über verschiedene Bildungsstufen hinweg wirken bzw. an den Übergängen ansetzen. Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte aus dieser Gruppe kurz vorgestellt. Tabelle 2 am Ende dieses Abschnitts fasst die wichtigsten Merkmale der vorgestellten Bildungsangebote mit bildungsstufenübergreifender Zielgruppe zusammen.

Ganztagsschule

In Folge des Investitionsprogramms “Zukunft Bildung und Betreuung” (IZBB) des Bundes wurden im Zeitraum von 2003 bis 2009 Ganztagsschulen in Sachsen-Anhalt mit rund €126 Millionen gefördert.²⁰ Insgesamt gibt es in Sachsen-Anhalt im Schuljahr 2010/2011 98 öffentliche Ganztagsschulen sowie ca. 20 weitere Ganztagsschulen, die sich vornehmlich in privater Trägerschaft befinden.²¹ Von den öffentlichen Ganztagsschulen sind 18 Grundschulen, 57 Sekundarschulen, 6 Gesamtschulen und 17 Gymnasien. Dies entspricht etwa 11% aller allgemeinbildenden öffentlichen Schulen, wobei der Anteil für Sekundarschulen mit ca. 35% deutlich höher ausfällt.²² Wie alle anderen öffentlichen Schulen auch, unterstehen die Ganztagsschulen der Schulaufsichtsbehörde, die dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt angehört.

Ganztagsschulen sind Schulen, die auch nachmittags für die SchülerInnen geöffnet sind. Durch die Verbindung des verpflichtenden Unterrichts mit außerschulischen Bildungs- und Freizeitangeboten soll besser auf die Stärken und Interessen von Kindern und Jugendlichen eingegangen werden. So werden die Kinder und Jugendlichen individuell betreut und lernschwächere

²⁰<http://www.bmbf.de/de/1125.php>.

²¹Kultusministerium Sachsen-Anhalt (<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=ganztagsschulen>) und <http://www.sachsen-anhalt.ganztaegig-lernen.de/Sachsen-Anhalt/Materialien/%20%281%29.aspx>.

²²Quelle Anzahl allgemeinbildender Schulen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen (Schuljahr 2009/2010).

SchülerInnen zielgerichtet gefördert. Ziel des verstärkten Ausbaus von Ganztagschulen ist es, die SchülerInnen zur Selbstständigkeit zu erziehen und ihnen Freude am Lernen und an Leistung zu vermitteln.

Die Service-Agentur “Ganztägig Lernen”, welche in Folge des ESF-Schulentwicklungsprogramms “Ideen für mehr! Ganztägig Lernen.” 2005 von der Kinder- und Jugendstiftung gegründet wurde, unterstützt die 122 bisher bestehenden Ganztagschulen bei der Gestaltung und Ausführung des Ganztagsangebotes.²³ Mit Hilfe der Service Agentur können die Ganztagschulen untereinander Erfahrungen austauschen und Ideen sammeln für die eigene Gestaltung des Ganztagschulangebots. Jede Ganztagschule gestaltet ihr pädagogisches Konzept und die Zielsetzung individuell. Hierbei wird zum Beispiel darauf geachtet, Kooperationen mit außerschulischen Partnern zu ermöglichen und eine umfangreiche Freizeitgestaltung anzubieten, damit die SchülerInnen individuell entscheiden können, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sie fördern, ausbauen oder erlernen möchten. Die Ganztagschulen sind eine Ergänzung zur schulischen und familiären Erziehung und fördern die individuelle Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig.²⁴

Girls’ Day / Boys’ Day²⁵

Um eine weniger geschlechtsabhängige Berufswahl zu erreichen und dadurch die zukünftige Fachkräfteentwicklung positiv zu beeinflussen, finden jährlich ein so genannter “Girls’ Day” und ein “Boys’ Day” statt. An diesem Tag sollen Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren die Möglichkeit erhalten einen Einblick in Ausbildungs- und Tätigkeitsfelder zu erhalten, in denen das jeweilige Geschlecht unterrepräsentiert ist. Lokale Unternehmen und Einrichtungen bieten dafür spezielle Veranstaltungen an. Der Girls’ Day findet seit dem Jahr 2000 statt, der Boys’ Day fand erstmals 2011 statt. 2011 gab es in Sachsen-Anhalt etwa 2200 Plätze für Mädchen und 580 Plätze für Jungen. Gefördert werden beide Angebote durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, den ESF sowie die Europäische Union.

Lebenslanges Lernen

“Lebenslanges Lernen” ist ein von der EU gefördertes Projekt, welches Bildungsangebote in allen Lebensphasen umfasst. Es werden die folgenden vier Teilprogramme unterschieden.

*Comenius*²⁶ ist ein im Lehrplan integriertes Programm, welches sich auf die erste Phase der allgemeinen Bildung bezieht. Es ist ein Teilprogramm des EU-Projekts “Lebenslanges Lernen” und ist für alle Personen, die am Bildungsprozess von der Vorschule bis zur Sekundarstufe II beteiligt sind, ausgelegt. Dieses teil- oder vollfinanzierte Projekt der EU versucht die Qualität

²³<http://www.sachsen-anhalt.ganztaegig-lernen.de/Sachsen-Anhalt/Home.aspx>

²⁴<http://www.ganztagsschulen.org/6433.php>.

²⁵<http://www.girls-day.de/>, <http://www.boys-day.de/>

²⁶http://www.lebenslanges-lernen.eu/comenius_2.html

der Lehrerbildung zu fördern und die Mobilität von SchülerInnen und Lehrkräften zu verbessern und zu steigern. Hierbei schließen Schulen Partnerschaften mit im Ausland liegenden Schulen, und im Laufe dieser Partnerschaft werden ein oder mehrere Schüleraustausche durchgeführt. Der Projektzeitraum erstreckt sich über die Förderperiode 2007 bis 2013 und wird aus Mitteln des ESF finanziert. Bis jetzt gibt es in Sachsen-Anhalt 16 Europaschulen, die Partnerschaften zu anderen Ländern pflegen.

*Erasmus*²⁷ ist ein weiteres Teilprogramm, welches die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen europaweit verbessern soll. Hierbei steht vor allem die Mobilität der Beteiligten im Vordergrund. Das Programm schreibt nicht nur für Studierende ein weites Angebot aus, sondern bietet auch Hochschulmitarbeitern und Personen aus der freien Wirtschaft die Möglichkeit im Ausland zu lehren. Durch einen Auslandsaufenthalt lernen die Teilnehmer eine andere Kultur und Sprache kennen. Außerdem tragen die damit verbundenen Erfahrungen zur Herausbildung der Persönlichkeit bei. Innerhalb des Erasmus-Programms besteht auch die Möglichkeit an einem Auslandspraktikum teilzunehmen, welches vor allem von Unternehmen gefördert wird. Im akademischen Jahr 2007/08 wurden für dieses Programm EU-Mittel in Höhe von €830.329 für etwa 570 Studenten gezahlt.

*Leonardo da Vinci - Berufliche Bildung*²⁸ ist das dritte Teilprojekt aus dem Gesamtprogramm "Lebenslanges Lernen". Dabei werden in diesem Projekt Lehrkräfte und Teilnehmer im Bereich der beruflichen Erst- und Weiterbildung angesprochen und unterstützt. Zum einen sollen junge Arbeitnehmer auf den Arbeitsmarkt und seine Veränderungen vorbereitet werden, zum anderen soll durch dieses Projekt die Zusammenarbeit, der Austausch und die Mobilität im Bereich der beruflichen Bildung gesteigert werden. Die Maßnahmen umfassen beispielsweise Partnerschaften, thematische Netze sowie multilaterale Projekte zum Innovationstransfer.

*Grundtvig*²⁹ ist der vierte Teil des Projekts "Lebenslanges Lernen". In diesem Projektabschnitt wird die Erwachsenenbildung unterstützt, indem entsprechende Möglichkeiten für Lernende und Lehrende sowie Organisationen angeboten werden. Mit dem Grundtvig-Programm soll den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet werden, zum Beispiel durch Workshops, Lernpartnerschaften und Austausche. Um mehr Mobilität und Zusammenarbeit im Bereich der Erwachsenenbildung zu erreichen, sollen deutschlandweit bis 2013 jährlich mindestens 7.000 Personen mit Mobilitätsstipendien ausgestattet werden. Als besonderer Schwerpunkt ist die Konzentration auf Menschen aus gefährdeten gesellschaftlichen Gruppen bzw. Randgruppen anzusehen, damit diese Zugang zu Bildung erhalten. Zu diesen gefährdeten gesellschaftlichen Gruppen bzw. Randgruppen gehören ältere Menschen, Immigranten und Personen ohne Schulabschluss. Weiterhin soll das pädagogische Konzept und das Management von Erwachsenenbildungseinrichtungen gezielt verbessert werden. Finanziert wird dieses Projekt durch das Bundesministerium für Forschung und Bildung sowie Fördermittel der EU. Als Maßnahmen für

²⁷<http://www.lebenslanges-lernen.eu/erasmus\3.html>

²⁸<http://www.lebenslanges-lernen.eu/leonardo\da\vinci\4.html>

²⁹<http://www.na-bibb.de/ueber\grundtvig\182.html>

Einzelpersonen sind eventuelle Praktika, Aufenthalte als Assistenten oder Austauschmaßnahmen vorgesehen. Die Grundtvig-Lernpatenschaften sind eine Möglichkeit, um durch die Partnerschaften in gemeinsamen Interessengebieten Synergieeffekte zu erzielen. Multilaterale Programme in diesem Rahmen zielen darauf ab, die Erwachsenenbildungssysteme durch Innovationen und gemeinsame Projekte weiter zu verbessern.

“Na LoS! Netzwerk außerschulische Lernorte - Schülerlabore Sachsen-Anhalt”³⁰

Im November 2010 haben sich die neun Schülerlabore des Landes Sachsen-Anhalts zum Netzwerk “Na LoS!”, dem Netzwerk außerschulischer Lernorte zusammengeschlossen. Mitglieder sind das “ABI Lab” in Bitterfeld-Wolfen, “Chemie zum Anfassen” in Merseburg, das Grüne Labor in Gatersleben, das “HaSP - Halles Schülerlabor für Physik” in Halle, der “Lehrpfad Elektrotechnik und Informationstechnik” in Magdeburg, “Lernen durch Lehren im Fachgebiet Chemie” in Halle, das Naturwissenschaftliche Schülerlabor auf dem Weinberg Campus in Halle, das Naturwissenschaftliche Schülerlabor Ökostation Neugattersleben in Neugattersleben sowie der Schülerprojektraum “Guerickianium” in Magdeburg.³¹ Ziele des Netzwerks sind die Förderung von Bildung im Bereich Naturwissenschaften und Technik, Nachwuchsförderung, Öffentlichkeitsarbeit und eine nachhaltige Sicherung der Schülerlabore. Die Zielgruppe der Schülerlabore sind SchülerInnen aller Schulformen. Jährlich werden etwa 15.000 SchülerInnen mit den Angeboten erreicht.

MäBi - Musisch-Ästhetische Bildung³²

Die Musikschulen in Sachsen-Anhalt haben zusammen mit Pädagogen ein Projekt entwickelt, welches die Musisch-Ästhetische Bildung (MäBi) von Kindern fördert. Dieses Projekt ist schulformenübergreifend, da es für Kinder bis 19 Jahre angeboten wird. Insgesamt sind etwa 1.100 SchülerInnen beteiligt. Durch die Angebote soll die Kreativität und Musikalität gefördert werden sowie der Zusammenhang von Musik und Bewegung aufgezeigt werden.

Lebenswelt Schule³³

Ziel des deutschlandweiten Projekts “Lebenswelt Schule” der Jacobs Foundation und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) ist es, Kindern den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule und von der Grundschule zu weiterführenden Schulen durch individuelle Förderung zu erleichtern. Ein Beispiel dafür ist eine von vier Modellschulen des Projekts,

³⁰http://www.bildung-lsa.de/themen/hochbegabtenfoerderung/ausserschulische_foerderangebote/ausserschulische_lernorte___schuelerlabore.html?INH_ID=14847

³¹http://www.bildung-lsa.de/themen/hochbegabtenfoerderung/ausserschulische_foerderangebote/ausserschulische_lernorte___schuelerlabore.html

³²<http://www.mbi-schule.de/intro.html>

³³<http://www.lebenswelt-schule.net/index.php?id=74>

das "Porta Technica - Campus Technicus" im Salzlandkreis. Hierbei haben sich drei Sekundarschulen zur Ganztagschule "Campus Technicus" zusammengeschlossen, um Synergieeffekte zwischen den Schulen zu ermöglichen, um so zum Beispiel die Berufswahlkompetenz von SchülerInnen zu erhöhen. Das Projekt "Porta Technica - Campus Technicus" wurde unter anderem mit Schulbaufördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt in Höhe von ca. €5 Millionen gefördert. Dadurch soll die Region bei der Bildung lokaler Bildungsnetzwerke unterstützt werden, damit Kinder und Jugendliche vor Ort bestmöglich gefördert werden und einen praxisnahen Unterricht erleben.

ego.-Existenzgründeroffensive

Die ego.-Existenzgründeroffensive ist ein von der EU gefördertes Programm mit dem Ziel, mehr selbstständige Erwerbstätigkeit zu initiieren. Dabei gibt es auch Unterprogramme, die für Kinder und Jugendliche konzipiert sind. Die Idee ist, dass SchülerInnen schon frühzeitig mit dem Thema der Existenzgründung vertraut gemacht werden, um den eventuellen Einstieg in die spätere Selbstständigkeit zu erleichtern.

*"Gründerkinds - früh aufstehen - früh gründen"*³⁴ ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im Projekt der ego.-Existenzgründeroffensive und wird vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt und dem ESF gefördert. Dieses Projekt dient der Gründung, aktiven Arbeit und Personalisierung von langfristigen Schülerfirmen. Durch das Projekt soll eine Kooperation zwischen der regionalen Wirtschaft und den Schulen aufgebaut werden. Schülerfirmen sollen sich an realen Unternehmen orientieren, wobei sich ihr Wirkungskreis allerdings auf die Schule und das regionale Umfeld beschränkt. Die SchülerInnen müssen hierzu eine Geschäftsidee entwickeln und einen Lehrer finden, der ihr Projekt unterstützt. Während der Entstehung der Schülerfirma lernen die Jugendlichen und Kinder reale Unternehmensformen kennen und haben somit die Möglichkeit, Wirtschaftsunterricht praxisnah zu erleben. Die SchülerInnen müssen erkennen, wo bei jedem Einzelnen von ihnen die Stärken und Schwächen liegen, um so die Positionen in einer Firma optimal besetzen zu können. Weiterhin sollen die SchülerInnen eine eigene Satzung entwickeln, die an reale Unternehmenssatzungen angelehnt ist. Die Lehrkräfte haben in der Schülerfirma nur eine projektbegleitende und beratende Funktion während die SchülerInnen die Hauptverantwortung für die Existenz der Schülerfirma tragen. Da für jedes Projekt ein Startkapital nötig ist, besteht die Möglichkeit bei der DKJS eine Anschubfinanzierung in Höhe von €500 zu beantragen. Während der Phase der Gründung und des Bestehens der Schülerfirma stehen den Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften verschiedene Workshops, Vor-Ort-Beratungen, Fortbildungen, Schülerfirmenmessen und diverse Materialien zur Verfügung, um das Unternehmen optimal zu gestalten und zu führen. Während der Zeit in einer Schülerfirma erlernen die Teilnehmer wichtige Fähigkeiten, wie Selbstständigkeit und Eigenverantwortung in Hinblick auf das Berufsleben.

³⁴<http://www.gruenderkids.de/>

futurego.Sachsen-Anhalt verfolgt die Verknüpfung von betriebswirtschaftlichen und schulpädagogischen Inhalten durch Erstellung eines eigenen Geschäftsplans.³⁵ Weiterhin sollen die Jugendlichen bei der Umsetzung der eigenen Ideen unterstützt werden und Eigenschaften wie selbstständiges Denken und Handeln, Eigenverantwortung, Zielstrebigkeit, Kreativität und Teamfähigkeit gefördert werden. Dieses Projekt wurde in den Jahren 2008/09 in Höhe von €123.000 vom ESF finanziert. Für 2009/10 und 2010/11 stehen dem Projekt €273.000 zur Verfügung. 2009/10 nahmen 82 SchülerInnengruppen die Möglichkeit wahr, ihren Businessplan vorzustellen.

Proego ist ein Programm, welches im Rahmen des futurego.Sachsen-Anhalt durchgeführt wird. Hierbei handelt es sich um einen Unternehmertag, an dem SchülerInnen ab der zehnten Klasse die Möglichkeit haben Unternehmen kennen zu lernen.³⁶ So erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit erste Kontakte mit der Wirtschaft zu knüpfen und Unternehmen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu präsentieren. Durch diesen Unternehmenstag soll die Teamfähigkeit, Kreativität, Spontanität und Problemlösekompetenz gefördert werden.

Die seit 2001 jährlich stattfindende **ego.Sommerakademie**³⁷ zielt darauf ab, SchülerInnen für die Existenzgründung zu motivieren und Ihnen grundlegendes Wissen über eine Gründung z.B. mithilfe von Planspielen zu vermitteln. Die Sommerakademie, die jährlich für etwa 150 SchülerInnen angeboten wird, erhält Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt sowie durch den ESF und findet an der Hochschule Harz statt.

Kinderstadt Magdeburg³⁸

Ein weiteres Bildungsangebot für GrundschülerInnen ist die "Kinderstadt Magdeburg", die für eine Woche im Sommer gegründet wird. In dieser Stadt können etwa 100 Kinder von 7 bis 14 Jahren spielerisch die gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge einer Stadt erleben und sie nach ihren Vorstellungen selbst gestalten. Außerdem erlernen die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit selbstverdientem Geld, Eigenständigkeit, und es werden demokratische Verhaltensregeln gefördert. Finanziert und unterstützt wird die "Kinderstadt Magdeburg" durch den Verein "KINDERbUNT e.V", Spenden und von Studenten der Hochschule Stendal.

SchülerInnen-Institut für Technik und angewandte Informatik³⁹

Hierbei handelt es sich um einen Verein, der Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren die Möglichkeit bietet, Kurse und Projekte in vier Fachgebieten zu besuchen. Diese Fachgebiete umfassen Informatik, Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaft. Während der Veranstaltungen

³⁵<http://www.futurego.de/wettbewerb.html>

³⁶<http://www.futurego.de/index.php?id=197/>

³⁷<http://www4.hs-harz.de/ego.html>

³⁸www.kinderbunt-magdeburg.de

³⁹www.siti.de

sollen die Jugendlichen lernen, wissenschaftlich zu arbeiten, und bekommen Einblicke in betriebliche Bereiche. Außerdem werden Seminare zur Gründung von SchülerInnenfirmen angeboten. Darüber hinaus können sich die Teilnehmer auch auf landes- und bundesweite Wettbewerbe in den vier Fachbereichen vorbereiten. Der Verein unterhält ein Junggründerzentrum, für das das SchülerInnen-Institut Gelder des Landes Sachsen-Anhalts, kofinanziert durch den ESF erhält. 2009 erhielt das Junggründerzentrum vom ESF Fördergelder in Höhe von €54.820.⁴⁰

Merseburger Technik-Club für Schülerinnen⁴¹

Seit März 2009 bietet die Hochschule Merseburg (FH) im Rahmen des Projektes “Merseburger Technik-Club für Schülerinnen” verschiedene Veranstaltungen aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik für Schülerinnen und Abiturientinnen an. Ziel ist die Förderung des Interesses junger Frauen für naturwissenschaftliche und technische Themen. Das Projekt erhält Förderung vom Land Sachsen-Anhalt sowie vom ESF. Neben den Veranstaltungen im Merseburger Technik-Club bietet der Kooperationspartner BWSA (Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.) die Vermittlung von Praktika an, damit Schülerinnen gut informierte Berufswahlentscheidungen treffen können.⁴²

Tabelle 2: Bildungsstufenübergreifende Angebote

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Ganztagschule (seit 2003)	98 öffentliche Ganztagschulen (18 Grundschulen, 17 Gymnasien, 6 Gesamtschulen und 57 Sekundarschulen), etwa 20 weitere Ganztagschulen in privater Trägerschaft	Beteiligung von Eltern, Kindern und Jugendlichen am Schulalltag; SchülerInnen zur Selbstständigkeit erziehen	IZBB (2003-2009): €126 Mio., ESF, LSA
Girls' Day / Boys' Day (seit 2000/2011)	2011: ca. 2200 (580) Plätze für Mädchen (Jungen) im Alter von 10-15 Jahren	Einblick in geschlechtsuntypische Ausbildungen/Berufe erhalten	lokale Unternehmen und Einrichtungen, BMBF, BMFSFJ, ESF, EU
Lebenslanges Lernen			
<i>Comenius (seit 1995)</i>	16 Europaschulen	Mobilität der SchülerInnen und LehrerInnen fördern; Kennenlernen anderer Kulturen und deren Lebensweisen	ESF
<i>Erasmus (seit 1987)</i>	2007/08: 570 Studenten, 25 Dozenten; 2008/09: 622 Studenten	Förderung der transnationalen Zusammenarbeit von Hochschulen in Europa	EU (€830.329 in den Jahren 2007/08)

Weiter auf nächster Seite

⁴⁰http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_Europa/Publikationen/Liste_der_Begünstigten/Beg\C3\%BCnstigtenliste_ESF_2009.pdf

⁴¹<http://www.hs-merseburg.de/~technik/drea/>

⁴²<http://www.bwsa.de/technik-club.aspx>

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
<i>Leonardo da Vinci</i> (seit 1995)	Junge Menschen im Ausbildungssektor; Arbeitsmarktteilnehmer; Lehr- und Verwaltungspersonal der Bildungsanbieter; Unternehmen	Steigerung der Zusammenarbeit, des Austausches und der Mobilität der beruflichen Bildung	Bundesministerium für Forschung und Bildung; Fördermittel der EU
<i>Grundtvig</i> (seit 2000)	Erwachsene aller Altersgruppen und gesellschaftlicher Hintergründe	Lehr- und Lernbedürfnisse innerhalb aller Formen der Erwachsenenbildung anbieten oder unterstützen	Bundesministerium für Forschung und Bildung sowie Fördermittel der EU; 2009: €36.000 vom ESF
Netzwerk außerschulischer Lernorte ("Na LoS") (seit 2010)	SchülerInnen aller Schulformen	Förderung von Bildung im Bereich Naturwissenschaften und Technik	-
MäBi - Musisch-Ästhetische Bildung (seit 2003)	etwa 1.100 SchülerInnen im Alter von 6-19 Jahren	Kreativität und Musikalität fördern	Musikschulen in Sachsen-Anhalt und Pädagogen der Schulen
Lebenswelt Schule (seit 2008)	Drei Sekundarschulen in Bernburg mit ca. 900 SchülerInnen	den Übergang zwischen den verschiedenen Schulen erleichtern; praxisorientiertes Lernen	LSA, Jacobs Foundation
ego.-Existenzgründeroffensive			
<i>Gründerkids</i> (2009-2011)	2009: 67 SchülerInnenfirmen in Sachsen-Anhalt	Eigenständigkeit und Selbstständigkeit fördern; den SchülerInnen das Berufsleben zeigen; praxisnaher Wirtschaftsunterricht	ESF, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft
<i>futurego</i> (seit 2005)	2009/10: 82 Schülerinnengruppen	Businessplan erstellen; Kreativität, Eigenverantwortung und Teamfähigkeit fördern	ESF (2008-2011: rund €396.000)
<i>proego</i> (seit 2008)	2011: 27 SchülerInnen und 3 Unternehmen	Kontakte mit der Wirtschaft knüpfen	ESF
<i>ego.Sommerakademie</i> (seit 2001)	ca. 150 SchülerInnen pro Jahr	Informationen über Existenzgründung und Businesspläne	LSA, ESF (2009: rund €151.000), Hochschule Harz, lokale Sponsoren
Kinderstadt Magdeburg (seit 2010)	ca. 100 Kinder von 7 bis 14 Jahren	Eigenständigkeit und bewussten Umgang mit selbstverdientem Geld fördern und erste politische Erfahrungen sammeln	Hochschule Stendal; Spenden; Verein "KINDERbUNT e.V."
SchülerInnen-Institut für Technik und angewandte Informatik (seit 1999)	ca. 55 SchülerInnen-Mitglieder im Alter von 10 - 19 Jahren	Erlernen neuer Arbeitsmethoden und wissenschaftliches Arbeiten	LSA, ESF, Mitgliederbeiträge
Merseburger Technik-Club für Schülerinnen (seit 2009)	Schülerinnen der 6.-12. Klasse	Förderung des Interesses an den Themen Naturwissenschaften und Technik	LSA; ESF

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: IZBB (Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung"), ESF (Europäischer Sozialfonds), LSA (Land Sachsen-Anhalt), EU (Europäische Union), BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

4.2 Elementarbereich

Wie eingehend erwähnt ist die frühzeitige Förderung besonders wichtig für die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten. HECKMAN (2007) beschreibt das Zusammenwirken von Veranlagung, Umwelt und Intervention auf die Entwicklung der kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten. Ein Ergebnis der bisherigen Forschung auf diesem Gebiet ist, dass Unterschiede in der Leistungsfähigkeit sehr früh entstehen. Daher ist es wichtig, in Kinderkrippen und Kindergärten durch verschiedene Bildungsangebote früh Einfluss auf die Entwicklung der kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten zu nehmen. Die Projekte für diese Phase der Entwicklung haben einen weiten inhaltlichen Umfang, da eine breite Palette an Fähigkeiten gefördert wird.

In Sachsen-Anhalt existieren mehrere Bildungsangebote für diese frühe Phase. Durch das Kinderförderungsgesetz aus dem Jahr 2008 wurden erstmals gesetzliche Rahmenbedingungen für einen qualitätsorientierten Ausbau des Kinderbetreuungssystems geschaffen. Das daraus resultierende Bildungsprogramm im Kindergartenbereich ist: "Bildung: elementar - Bildung von Anfang an".⁴³ Dieses Programm dient der Vereinheitlichung vorschulischer Bildung und soll den Übergang an die Grundschule langfristig vorbereiten. Die Zahl der Kinder, welche ausgewiesene Vorschulkurse nach oder während der Kindergartenzeit besuchten, ging in den letzten Jahren stark zurück, und ab dem Schuljahr 2007/08 wurde die Zahl der VorschülerInnen nicht mehr statistisch erfasst.⁴⁴ Grundschulen und Kindergärten bieten aber noch vorbereitende Kurse an.

Die wichtigsten Projekte im Elementarbereich werden nachfolgend kurz vorgestellt. Tabelle 3 am Ende des Abschnitts fasst die verschiedenen Projekte und Maßnahmen für den Bereich Kinderkrippe und Kindergarten im Überblick zusammen.

"Bildung – elementar"⁴⁵

Dieses Projekt bildet einen Orientierungsrahmen für die Erziehung von Kindern. Ziel ist es, einen wechselseitigen Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis zu erreichen und gleichzeitig den Beruf der ErzieherIn grundlegend zu professionalisieren, damit die frühe Entwicklungsphase der Kinder bestmöglich genutzt wird.⁴⁶

Im Bezug auf die Bestandsaufnahme für das Projekt "Analyse des Bestands und der ökonomischen Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten in Sachsen-Anhalt zur

⁴³<http://www.bildung-elementar.de>

⁴⁴Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

⁴⁵http://www.kitas-im-dialog.de/download/recht_bildungsprogramm.pdf

⁴⁶Das im Jahre 2004 von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entwickelte Bildungsprogramm in der Projektgruppe bildung:elementar unter der Leitung von Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg wird derzeit im ganzen Land umgesetzt. 2006 wurde das "Institut bildung:elementar" als Ausgründung der Martin-Luther Universität Halle gegründet, das die Umsetzung des Bildungsprogramms konzipiert und koordiniert (<http://www.bildung-elementar.de/ibe/>)

Identifikation (bildungs-)politischer Handlungsbedarfe” ist der zweite Teil des Projekts “bildung:elementar” relevant. Im Mittelpunkt stehen dabei die fachlichen Grundorientierungen in der Bildungs- und Erziehungspraxis, aus denen die ErzieherInnen Ziele ableiten können, um diese in ihrem täglichen Handeln umzusetzen.⁴⁷ Die fünf grundlegenden Prinzipien sind *Elementare Bildung, Bildung von Anfang an, Partizipation, Diversität und Integration* sowie *Kontextorientierung*. In diesem Projekt werden verschiedene Bildungsbereiche aufgegriffen in denen die Kinder ihre kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten entwickeln und ausbauen können.⁴⁸

Die Zielsetzung dieses Projekts beinhaltet, dass diese Bildungsbereiche keine abschließende Wirkung haben sollen, sondern vielmehr als Ausgangspunkt für Veränderungen und Erweiterungen mit den Eltern oder lokalen sowie überregionalen Bildungswerkstätten verstanden werden sollen. Zu jedem einzelnen Bereich werden Vorschläge für die Erfahrungen, die jedes Kind in den jeweiligen Bereichen machen sollte, erfasst. Weiterhin wird eine fachliche Einführung für die Erzieher angeboten und abschließend ein Leitfaden für die Beobachtungen und Anforderungen an das erzieherische Handeln in diesem Bereich erstellt.

Neben diesem Bildungsprojekt existieren noch weitere Projekte, die unterstützend wirken und das Bildungsangebot in diesem Bereich erweitern. Diese Projekte sind untergliedert in Projekte, die direkt auf Kinder abzielen, und Projekte für ErzieherInnen.

Angebote für Kinder

Die Stiftung “*Haus der kleinen Forscher*”⁴⁹ will mit ihrem Bildungsprojekt das Interesse und die Aufmerksamkeit der Kinder für die Themen Naturwissenschaft und Technik wecken. Umgesetzt wird dies durch Projektstage zu wissenschaftlichen Themen. Dabei werden die Kinder selbst aktiv und versuchen die Projektaufgabenstellung gemeinsam zu lösen, wodurch die allgemeine Kompetenzentwicklung der Kinder gefördert wird. Die Stiftung wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Helmholtz-Gemeinschaft, McKinsey&Company, die Siemens Stiftung sowie die Dietmar Hopp Stiftung.

Ein weiteres Projekt ist die musisch-ästhetische Bildung in Kitas (**MäBi**),⁵⁰ die als Modellversuch seit 2007 existiert. Träger des Angebots ist der Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e.V., das Land Sachsen-Anhalt unterstützt das Modellvorhaben finanziell. Kinder sollen durch das Medium Musik ganzheitlich angesprochen werden, damit sie ihre sensorischen, motorischen, emotionalen, kommunikativen, ästhetischen und kognitiven Fähigkeiten entfalten können.

⁴⁷Das Programm orientiert sich an internationalen Erfahrungen mit vorschulischen Bildungsprogrammen.

⁴⁸Die verschiedenen Bildungsbereiche sind: Körper, Bewegung & Gesundheit, Kommunikation & Sprache(n) & Schriftkultur, (Inter)kulturelle & soziale Grunderfahrungen, Ästhetik & Kreativität, Mathematische Grunderfahrungen sowie Welterkundung & naturwissenschaftliche Grunderfahrungen.

⁴⁹<http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/>

⁵⁰<http://www.musikschulen-in-sachsen-anhalt.de/site/index.php?id=377>

Angebote für ErzieherInnen

Die **“Leuchtpol”**⁵¹ – Fortbildungen sind berufsbegleitend für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Dabei erhalten die Pädagogen Basiswissen, wie sie Kinder motivieren können, damit sich diese bewusst und spielerisch mit der Umwelt und speziell mit dem Thema Energie beschäftigen. Teilnehmende Kindergärten und Kindertagesstätten erhalten anschließend einen Materialkasten zum Thema Energie und Umwelt. Das Projekt wird durch das Institut für Integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Weitere Förderer sind das Unternehmen E.ON sowie die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.

Tabelle 3: Bildungsangebote im Elementarbereich

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
“Bildung: elementar - Bildung von Anfang an” (seit 2004)	ErzieherInnen aller Kindergärten in Sachsen-Anhalt	Qualitätssicherung der Kindertageseinrichtungen; Beruf ErzieherIn professionalisieren	LSA, Institut “bildung:elementar”
Musisch-ästhetische Bildung in Kitas (seit 2005)	April 2007: 230 Kinder	durch Musik Fähigkeiten erweitern	Träger: Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e.V. Geldgeber: LSA
Haus der kleinen Forscher (seit 2006)	Kinder in Kindergärten	Kinder arbeiten mit Kindern an naturwissenschaftlichen und technischen Aufgaben; individuelle Erfahrungen sammeln; Verstehenshorizont erweitern	Bundesministerium für Bildung und Forschung; Helmholtz Gemeinschaft; McKinsey&Company; Siemens Stiftung; Dietmar Hopp Stiftung
Leuchtpol-Fortbildungen (2009-2012)	ErzieherInnen	Kindern befassen sich bewusst und spielerisch mit den Themen Umwelt und Energie	Bundesverband der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU); Leuchtpol GmbH; E.ON AG; Leuphana Universität Lüneburg

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: LSA (Land Sachsen-Anhalt).

4.3 Grundschule

Die Grundschule ist der nächste Schritt auf dem Bildungsweg. Im Alter von sechs oder sieben Jahren beginnt die schulische Ausbildung in einer Grundschule. Die SchülerInnen sind von der ersten Klasse bis zur vierten Klasse in einem Klassenverband und erlernen die Grundzüge in Mathematik, Deutsch, Heimatkunde und handwerklichen Tätigkeiten. Nach diesen ersten vier Jahren wird der Bildungsweg auf einer weiterführenden Schule, Sekundarschule, Gesamtschule oder Gymnasium, fortgesetzt.

⁵¹<http://www.leuchtpol.de/>

Im Schuljahr 2009/2010 gab es 515 allgemeinbildende öffentliche Grundschulen und 40 allgemeinbildenden Ersatzschulen.⁵² Allgemeinbildende Ersatzschulen sind Schulen in freier Trägerschaft, die die gleichen Bildungs-, Ausbildungs- und Erziehungsziele anstreben wie öffentliche Schulen. Dazu zählen beispielsweise Waldorfschulen oder Schulen, die nach der Montessori-Pädagogik lehren. Nach einer Anerkennung durch die Schulbehörde erhalten sie finanzielle Unterstützung und stehen unter der Aufsicht der Schulbehörden. Tabelle 4 am Ende des Abschnitts stellt die angebotenen Maßnahmen für GrundschülerInnen zusammenfassend dar. Hierbei ist erkennbar, dass die Angebote im Grundschulalter variieren, um individuelle Neigungen und Fähigkeiten zu fördern.

SINUS an Grundschulen⁵³

“SINUS an Grundschulen” ist für die ersten bis vierten Klassen konzipiert, um die Kompetenz aller SchülerInnen in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaft zu erhöhen, unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft. Dieses an Bildungsstandards der Bundesrepublik Deutschland orientierte Projekt wird in den Lehrplan integriert und soll die Diagnosekompetenz der Lehrer erhöhen, damit diese die GrundschülerInnen optimal fördern können. Es ist für den Zeitraum von August 2009 bis 2013 vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik entwickelt worden und wird zurzeit in elf Bundesländern, so auch in Sachsen-Anhalt, durchgeführt. Derzeit wird das Programm an 45 Schulen durchgeführt, für den Zeitraum von 2011 bis 2013 sollen es 90 Schulen sein. Damit wären ca. 16% aller Grundschulen in Sachsen-Anhalt in das Projekt eingebunden.

Schmaz junior⁵⁴

Um den GrundschülerInnen das Medium Zeitung vertraut zu machen, wurde vor fünf Jahren das Projekt “Schmaz junior” vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt und der Tageszeitung Volksstimme entwickelt. Weitere Sponsoren des Projekts sind das Unternehmen E.ON Avacon sowie der ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt. Während des Projekts sollen die SchülerInnen motiviert werden zu recherchieren, selbstständig eigene Artikel zu schreiben und soziale Kontakte zu knüpfen. Es besteht auch die Möglichkeit das Druckzentrum der Volksstimme zu besuchen, um so die Arbeitsabläufe der Erstellung einer Zeitung kennen zu lernen. Bis jetzt sind an diesem Projekt 50 Grundschulen in Sachsen-Anhalt beteiligt.

⁵²Statistischer Bericht über Allgemeinbildende Schulen vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt S.21ff. Schuljahr 2009/10

⁵³<http://www.sinus-an-grundschulen.de/>, <http://www.bildung-lsa.de/sinus.html?historyback=1\#art2067>

⁵⁴<http://www.schmaz-junior.de/>

Kinderuniversitäten⁵⁵

GrundschülerInnen in Sachsen-Anhalt können mehrmals im Jahr an Kinderuniversitäten bzw. Kinderhochschulen teilnehmen. So besteht pro Veranstaltung für ca. 1.000 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren an zwei Kinderuniversitäten, einer in Halle und einer in Magdeburg, die Möglichkeit Vorlesungen zu besuchen. In diesen Kinderuniversitäten werden den Kindern bis zu fünf Mal im Jahr Veranstaltungen angeboten, in denen sie interessante Themen in einem Hörsaal der Universität miterleben können. Förderung erhalten die Veranstaltungen durch die Universitäten und private Spenden. Die Hochschule Harz bietet ebenfalls eine Kinderhochschule an.

Tabelle 4: Bildungsangebote für GrundschülerInnen

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
SINUS an Grundschulen (2009-2013)	bis jetzt 45 Schulen, von 2011 - 2013: 90 Schulen	Kompetenz aller SchülerInnen in Mathematik und Naturwissenschaften steigern, unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft	Leibniz-Institut für die Pädagogik in Kiel
Schmaz junior (seit 2008)	50 Grundschulen in Sachsen-Anhalt	Interesse für das Medium Zeitung wecken und selbstgeschriebene Texte fördern	Tageszeitung Volkstimme; Kultusministerium Sachsen-Anhalt, E.ON Avacon, ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt
Kinderuniversitäten (seit 2005)	Kinder im Alter von 8-12 Jahren	den Kindern im frühen Alter wissenschaftliche Vorlesungen näher bringen; Interesse an der Universität wecken	Otto-von-Guericke Universität Magdeburg; Martin-Luther Universität Halle, Landeshauptstadt Magdeburg, Hochschule Harz

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

4.4 Sekundarschule

Sekundarschulen sind neben Gesamtschulen und Gymnasien eine Möglichkeit, die Schulbildung nach dem Besuch der Grundschule fortzusetzen. Sie sind in zwei Hauptrichtungen untergliedert, welche nach der sechsten Klasse gewählt werden: die hauptschulabschlussbezogenen Klassen und die sekundarschulabschlussbezogenen Klassen. In den ersten beiden Schuljahren werden zur Vorbereitung auf den kommenden abschlussbezogenen Unterricht die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert.

Die Vielzahl der Projekte, die auf diesen Bildungsweg abzielen, haben die Senkung der Schulabrecherquote als Hauptziel. Dieses Ziel soll vor allem mithilfe des "Projekts zur Vermeidung

⁵⁵<http://kinderuni.ovgu.de/content/>; <http://www.die-kinder-uni.de/html/halle.html>; <http://www2.hs-harz.de/kinderhs/>

von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ verfolgt werden. Das zweite Ziel der Projekte ist es, die SchülerInnen mit möglichst praxisnahem Unterricht auf das Berufsleben vorzubereiten. Tabelle 6 am Ende dieses Abschnitts fasst die Maßnahmen für SekundarschülerInnen zusammen. Es ist erkennbar, dass die Maßnahmen keinen weiten inhaltlichen Umfang mehr haben, sondern konkrete Ziele verfolgen.

Projekt zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs⁵⁶

Mit Hilfe des “Projekts zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs”, soll die Quote der SchülerInnen, die keinen Schulabschluss der Sekundarstufe I haben, von derzeit 11,1% auf 8,6% gesenkt werden. Anstrengungen, die Zahl der Abgänger ohne Abschluss zu verringern, zielen allgemein darauf ab, die Qualifizierung der zukünftigen Arbeitskräfte zu erhöhen und darüber die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Durch dieses Projekt sollen von 2007 bis 2013 alle SekundarschülerInnen erreicht werden. Das Projekt erhält finanzielle Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt, kofinanziert durch den ESF.

Ein weiteres Ziel des Programms ist es, durch vernetzte Maßnahmen eine frühzeitige Prävention und Intervention langfristig und nachhaltig zu sichern. Darüber hinaus soll die Jahrgangswiederholungsquote um ca. 50% verringert werden, wie in Tabelle 6 erkennbar ist.⁵⁷

Tabelle 5: Prozentzahl der Jahrgangswiederholungen in Sachsen-Anhalt

Schulform	2005/06¹	2008/09¹	Ziel: 2012/13²
Grundschule	2,1%	0,8%	1,2%
Sekundarschule	7,7%	6,3%	3,5%
Gymnasium	2,4%	3,3%	0,9%

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1

² http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Kinder_und_Jugendliche/Schulsozialarbeit/Korr-Fassung_Eckpunkte_Schulsozialarbeit.pdf

In das “Projekt zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs” wurde das Unterprogramm der bedarfsorientierten Schulsozialarbeit der Koalition von SPD und CDU aus dem Jahre 2006 integriert.⁵⁸ Im Zuge dessen sind derzeit ca. 200 Schulpädagogen im Einsatz, die die Kinder im Prozess des Erwachsenwerdens fördern.⁵⁹ Sie unterstützen die Arbeit der Lehrkräfte, arbeiten mit SchülerInnen an deren Kompetenzen und bieten den Eltern Hilfe in Erziehungsfragen. Weiterhin werden geschlechtsspezifische Unterschiede beachtet, da im Schuljahr 2004/05 65,4% der Schulabgänger ohne Schulabschluss der

⁵⁶ <http://www.schulerfolg-sichern.de/schulerfolg/programm.html>

⁵⁷ http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Kinder_und_Jugendliche/Schulsozialarbeit/BekanntmachungKoordinierungsstelle.pdf

⁵⁸ http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Kinder_und_Jugendliche/Schulsozialarbeit/Korr-Fassung_Eckpunkte_Schulsozialarbeit.pdf

⁵⁹ <http://www.schulerfolg-sichern.de/impulse.html>

Sekundarstufe I Jungen waren. Ziel des Projekts ist es, die Ursache für die höhere Schulabbrucherquote bei Jungen zu finden, um geeignete Methoden zur Prävention und Intervention zu entwickeln.

Ein weiterer Faktor zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs sind Partnerschaften zwischen Schulen und außerschulischen Institutionen. Während solcher bildungsbezogener Angebote, wie zum Beispiel dem Schreiben, Gestalten und Vorführen von Theaterstücken, erlernen die SchülerInnen verschiedene Kompetenzen wie Selbstbewusstsein und den Umgang untereinander.

Der dritte Bereich des ESF-Programms ist die Gründung von 14 Netzwerkstellen, die bestehende Angebote und neu entwickelte Konzepte miteinander verbindet. Die Netzwerkstellen koordinieren die verschiedenen schulischen und außerschulischen Institutionen; um frühzeitige Prävention und Intervention zu sichern.

BRAFO - Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren⁶⁰

Das Projekt “BRAFO - Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren” zielt darauf ab, die Zahl der Ausbildungsabbrüche durch frühe Berufsorientierung in den Schulen zu verringern. Hierzu werden vier Praxistage zur Berufsorientierung in den Schulunterricht der siebten und achten Klasse von Sekundarschulen integriert. Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, die Bildung von Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen zu stärken. Durch die Teilnahme an den Praxistagen können die SchülerInnen ihre Berufswahlkompetenz erhöhen und ihre Persönlichkeit und schulische Leistung stärken.

Schulerfolg durch praxisorientiertes Lernen in der Sekundarschule⁶¹

Anhand des im Schuljahr 2009/10 begonnenen Schulversuchs “Schulerfolg durch praxisorientiertes Lernen in der Sekundarschule” des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalts soll überprüft werden, ob und wie sich die Elemente des “Produktiven Lernens” in das Regelsystem der Sekundarschulen eingliedern lassen. Dabei geht es darum, den Unterricht möglichst handlungs- und praxisorientiert zu gestalten, um so den Schulerfolg für die Jugendlichen zu sichern. Diese Maßnahme richtet sich nicht nur an die hauptschulbezogenen Klassen sondern auch an die realschulbezogenen Klassen. Ziel dieses Versuchs ist eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen zu fördern und eine Berufsorientierung frühzeitig zu ermöglichen. Im Schuljahr 2010/11 wird das aus Mitteln des ESF geförderte Projekt an sechs Sekundarschulen fortgesetzt.

⁶⁰<http://www.qsg-genthin.de/bildung/berufswahl-richtig-angehen-fruhzeitig-orientieren/>

⁶¹http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=produktives_lernen

Produktives Lernen in Schule und Betrieb⁶²

Das Projekt "Produktives Lernen in Schule und Betrieb" ist eine Sonderform des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts in Sekundarschulen. Es bezweckt, den SchülerInnen, welche im Regelsystem des Landes Sachsen-Anhalt voraussichtlich keinen Schulabschluss erzielen werden, eine Möglichkeit zu bieten, theoretischen und praktischen Unterricht zu kombinieren und somit auch einen Schulabschluss nachzuholen. Die SchülerInnen sollen während dieses Projekts fachbezogene und fächerübergreifende Kompetenzen entwickeln. Ziel des Projekts ist es, die SchülerInnen zum eigenverantwortlichen Gestalten ihres Bildungsprozesses zu befähigen und ihnen den Übergang zwischen Schule und Beruf zu erleichtern. Während dieses Projekts wird individuell auf jede(n) SchülerIn eingegangen und eigenaktives Lernen gefördert. Die Woche unterteilt sich in praxisorientierten Unterricht im Betrieb und in theoretischen Unterricht in einer Lernwerkstatt. Gefördert wird das Projekt mit Landesmitteln unter Kofinanzierung durch den ESF.

Tabelle 6: Bildungsangebote für SekundarschülerInnen

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Projekt zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs (seit 2009)	Zielt auf alle SekundarschülerInnen ab	Senkung der Zahl der SchülerInnen, die die Sekundarschule ohne Schulabschluss verlassen; frühzeitige Prävention und Intervention	ESF; Ministerium für Gesundheit und Soziales LSA; Kultusministerium LSA (von 2007-2013: €59 Mio.)
BRAFO - Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren (2007-2011)	ca. 14.000 SchülerInnen der siebten und achten Klasse der Sekundar- und Gesamtschulen	individuelle Fähigkeiten erkennen und diese mit gewünschten Berufsfeldern abgleichen; Motivation; Unterstützung	Bundesagentur für Arbeit; ESF; Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Schulversuch "Schulerfolg durch praxisorientiertes Lernen in der Sekundarschule" (seit 2009)	im Schuljahr 2009/10 sind sechs Sekundarschulen beteiligt	Abbrecherquote verringern; SchülerInnen zum Lernen motivieren; Zukunftsperspektiven bieten	Kultusministerium LSA; ESF
Produktives Lernen in Schule und Betrieb (seit 2003)	751 SchülerInnen im Schuljahr 2009/10 an 23 "Produktives Lernen-Schulen"	Tätigkeitserfahrung sammeln; Kommunikation fördern und Schulabschluss nachholen	LSA; ESF (2007-2013: €2,57 Mio.)

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: ESF (Europäischer Sozialfonds), LSA (Land Sachsen-Anhalt).

4.5 Gymnasium

Das Gymnasium ist die zweite Möglichkeit, um den Bildungsweg nach der Grundschule fortzusetzen. Hier wird eine vertiefte Allgemeinbildung gelehrt, die Voraussetzung für ein anschließendes Hochschulstudium ist. Die Projekte für Gymnasiasten sind in ihrer Zielsetzung bereits sehr

⁶²http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/er-sek_prodlernen_2009-10.pdf

speziell. Im Zusammenhang mit der Allgemeinheit der angestrebten Hochschulreife werden spezialisierte Ausrichtungen als sinnvoll begründet, da allgemeine Kenntnisse bereits im Lehrplan enthalten sind. Im Gegensatz zu den speziellen Bildungsangeboten für Sekundarschulen sind die Projekte für Gymnasien jedoch nicht unmittelbar auf eine spätere Berufstätigkeit ausgerichtet, sondern auf eine weiterführende Ausbildung an Hochschulen.

Prime-Gymnasien/Frühstudium⁶³

Beim Prime-Gymnasien/Frühstudium handelt es sich um ein Projekt, das im Wintersemester 2007/08 an der Martin-Luther-Universität Halle gestartet wurde. Aktuelle bestehen Kooperationsverträge mit 14 Gymnasien im Raum Halle.⁶⁴ Ziel dieses Projekts ist die Eröffnung spezifischer Fördermöglichkeiten für hochbegabte SchülerInnen bereits während der Schulzeit. Außerdem zielt es darauf ab, mehr hoch qualifizierte Abiturienten für ein Studium in Halle zu gewinnen. Die SchülerInnen nehmen während des Frühstudiums an Vorlesungen und Übungen teil und legen auch Prüfungen ab, welche ihnen im späteren Studium angerechnet werden können. Somit werden die hochbegabten SchülerInnen intensiv gefördert und der Start ins Studienleben wird erleichtert. Die SchülerInnen können so auch testen, ob das gewählte Studienfach der richtige Weg für sie ist. In der Zeit von Mai 2008 bis Februar 2009 wurde das Projekt wissenschaftlich durch die Universität Halle begleitet. Das Kultusministerium unterstützte diese Auswertung finanziell. Ein Folgeprojekt existiert für den Zeitraum von Januar 2009 bis September 2011.⁶⁵

Tabelle 7: Bildungsangebote für GymnasialschülerInnen

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Prime-Gymnasien/ Frühstudium (seit 2007)	2007: 25 SchülerInnen der 11./12. Klasse, Zahl steigend	Besuch von Vorlesungen und Tutorien während der Schulzeit; Schule und Universität stärker miteinander vernetzten	Martin-Luther-Universität Halle; Kultusministerium LSA

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: LSA (Land Sachsen-Anhalt).

4.6 Berufsausbildung

In diesem Abschnitt werden Projekte vorgestellt, welche im Bereich der Ausbildung zu finden sind. Die Ausbildung stellt einen Weg ins Berufsleben dar. Ein beruflicher Ausbildungsabschluss kann sowohl in Unternehmen (betriebliche Ausbildung) als auch bei öffentlichen oder privaten Bildungsträgern (schulische Ausbildung) erlangt werden. Die relevante Bevölkerungsgruppe, die

⁶³<http://www.zsb.uni-halle.de/forschung/abgeschlosseneprojekte/fruehstudium/>

⁶⁴<http://www.rektor.uni-halle.de/projekte/prime-gymnasien/>

⁶⁵http://www.forschung-sachsen-anhalt.de/index.php3?option=projektanzeige&pid=12348&lang=0&perform=&menu_link_active=296&PHPSESSID=8o5v3haj6je044pmv4jib9brt4

durch diese Projekte gefördert werden soll, sind Schüler und Schülerinnen, die ihre Schulausbildung abgeschlossen haben. Außerdem sollen die verschiedenen Projekte die stetige Abwanderung junger Menschen, insbesondere junger Frauen, durch gezielte Begleitung der Ausbildung verringern.

Die Projekte und Maßnahmen, die auf den Bereich der Ausbildung fallen, versuchen vor allem der negativen Wanderungsbilanz junger Menschen im Land entgegen zu wirken. 2009 verließen etwa 3.550 mehr Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahre das Land Sachsen-Anhalt als hinzuzogen.⁶⁶ Dem dadurch entstehenden Fachkräftemangel soll durch die verschiedenen Maßnahmen entgegengewirkt werden.⁶⁷ Tabelle 8 am Ende des Abschnitts fasst die vorgestellten Projekte für den Bereich der Berufsbildung als Übersicht zusammen.

Berufsgrundbildungsjahr und Berufsvorbereitungsjahr

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)⁶⁸ ist eine Vorbereitung auf die Berufsausbildung für SchülerInnen ohne Ausbildungsvertrag, welche entweder einer beruflichen Vorbereitung bedürfen oder nach neunjährigem Schulbesuch die Sekundarschule ohne Schulabschluss verlassen. Während dieses Jahres können die SchülerInnen den Hauptschulabschluss nachholen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)⁶⁹ richtet sich an SchülerInnen, die mindestens über einen Hauptschulabschluss oder gleichwertigen Bildungsabschluss verfügen und sich bereits für ein Berufsfeld entschieden haben. Das BGJ soll den Teilnehmern bezogen auf ein bestimmtes Berufsfeld fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte vermitteln.

GAJL plus - Gegen Abwanderung Junger Landeskinder⁷⁰

Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren sollen mit Hilfe des Programms “GAJL plus- Gegen Abwanderung Junger Landeskinder” dauerhaft in das Berufsleben integriert werden. Das

⁶⁶http://www.stala.sachsen-anhalt.de/download/stat_berichte/6A301_j_2009.pdf

⁶⁷Neben den im Bereich der Berufsausbildung vorgestellten Bildungsangeboten fördert die Landesregierung, kofinanziert durch den ESF, viele weitere Projekte im Bereich der Ausbildung. Allerdings handelt es sich bei diesen Projekten nicht um Bildungsangebote als solche; gefördert werden vielmehr die Vermittlung in bestehende Angebote. Dazu zählen beispielsweise das Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramm Ost, die Förderung der Fremd- und Verbundausbildung, die Förderung arbeitsloser Hoch- und Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen, sowie viele Einzelmaßnahmen im Bereich der präventiven Arbeitsmarktförderung. Eine Liste der Einzelmaßnahmen zur präventiven Arbeitsmarktförderung, Förderbereich C, kann unter folgendem Link eingesehen werden: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=32215>.

Ein erheblicher Teil der Förderung im Bereich der Ausbildung besteht in der finanziellen Unterstützung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, wie dies beim Ausbildungsplatzprogramm Ost der Fall ist. Im Doppelhaushalt 2010/2011 nimmt die Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze in beiden Jahren den größten Posten im ESF-Schwerpunkt “Verbesserung des Humankapitals” ein: Für 2010 stammen €13.571.500 vom ESF sowie €6.700.000 vom Bund, siehe http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_Ministerium_der_Finzen/Dokumente/HHPL_2010_2011/Einzelplan_08.pdf.

⁶⁸<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7215>

⁶⁹<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7242>

⁷⁰<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=405>

Programm richtet sich an arbeitslose Jugendliche mit Berufsabschluss, denen die Möglichkeit geboten wird, Berufserfahrung zu sammeln. Das Programm umfasst eine maximal 10-wöchige Trainingsmaßnahme sowie eine Praktikumsteilnahme mit einer Dauer von maximal drei Monaten mit Aussicht auf eine anschließende Weiterbeschäftigung. Dabei wird das Ziel verfolgt, eine Qualifizierung der Jugendlichen zu erreichen, sowie Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung und eine fachliche und sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer zu gewährleisten. Darüber hinaus können Arbeitgeber Einstellungshilfen beantragen, wodurch sie begrenzt auf die ersten sechs Monate 30-40% des gezahlten Bruttoarbeitsentgelts erstattet bekommen. Das Zusammenwirken aus Qualifizierung und Lohnsubvention soll der Abwanderung junger Personen aus Sachsen-Anhalt entgegenwirken, da der negative Wanderungssaldo Sachsen-Anhalts vornehmlich durch junge Menschen verursacht wird.

Das Programm "GAJL plus- Gegen Abwanderung Junger Landeskinder" baut auf dem Projekt "GAJL - Gegen Abwanderung Junger Landeskinder" auf, das 2003 als Modellprojekt gestartet ist. Nachdem die Förderung über Einstellungshilfen zunächst bis 2006 gewährt wurde, ist sie bis auf weiteres verlängert worden. Bei der Finanzierung übernimmt der ESF zu 75% die Förderung, die restlichen 25% stammen von der Bundesagentur für Arbeit.

Die Förderung der beruflichen Integration von Jugendlichen an der sogenannten "zweiten Schwelle" (nach Abschluss der Ausbildung, an der Schwelle zum Eintritt in den Arbeitsmarkt), stellt den zweitgrößten Posten für den ESF-Schwerpunkt "Verbesserung des Humankapitals" im Haushalt 2010 und 2011 dar. In beiden Jahren fördert der ESF die dazugehörigen Projekte mit je €13.571.500 und €3.204.000 kommen vom Land Sachsen-Anhalt. Unter diesen Posten fällt auch das GAJL-Projekt.⁷¹

Erstausbildungsförderung für Alleinerziehende⁷²

Das Programm "Erstausbildungsförderung für Alleinerziehende" soll dem Armutsrisiko junger Alleinerziehender entgegen wirken, da sich dieses Risiko wegen fehlender Arbeitsmarktintegration auch auf die folgende Generation übertragen kann und diese davor geschützt werden soll. Die Maßnahme richtet sich vor allem an alleinerziehende Mütter unter 27 Jahren ohne Berufsausbildung. Diese sollen durch eine qualifizierte Berufsausbildung eine Perspektive und Chance auf dauerhafte Erwerbstätigkeit erhalten. Das Programm beinhaltet individuelle und bedarfsgerechte Organisationsformen und Zeitmodelle für junge Alleinerziehende. Förderung erhält das Projekt vom Land Sachsen-Anhalt, kofinanziert durch den ESF. Projektträger ist das BWSA, das Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.

⁷¹http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_Ministerium_der_Finzen/Dokumente/HHPL_2010_2011/Einzelplan_08.pdf

⁷²http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek\Frauen_und_Maenner/2010/IdeenwettbewerbAusbildungAlleinerziehende2010NordSued.pdf

Begegnung mit Respekt - Förderung Interkultureller und Genderkompetenz bei Auszubildenden und AusbilderInnen⁷³

Dieses Projekt ist entstanden, um das Land Sachsen-Anhalt als attraktiven Standort zu etablieren. Dafür soll im Arbeitsmarkt ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz, Toleranz und Weltoffenheit herrschen. Damit dies erreicht wird, soll das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung und Weiterbildung von Auszubildenden in den Betrieben und Einrichtungen leisten. Ziel des Projekts ist die Vermittlung von demokratischen Werten, Toleranz und Weltoffenheit durch Bildung. Die damit verbundene Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen, sowie die Förderung der Gender-Kompetenz und interkultureller Kompetenz bei Auszubildenden stehen dabei im Vordergrund.

Duales Bachelorstudium an der Otto-von-Guericke Universität⁷⁴

Beim dualen Bachelorstudium handelt es sich um eine Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Ausbildung. Das Duale Studium umfasst vier bis viereinhalb Jahre bis zum Abschluss des Bachelorstudiums. Während dieser Zeit kann nach zweieinhalb Jahren ein Facharbeiterabschluss oder Gesellenbrief erworben werden. Die Bereiche des Dualen Studiums umfassen Metall-, Elektro-, IT-, Chemie- und Umweltberufe. Die Studierenden sind während des Semesters an der Universität und in der vorlesungsfreien Zeit im Unternehmen tätig. 2008 nahmen 58 Studierende das Angebot des Dualen Studiums wahr.

JOBSTARTER-Projekte

Im Rahmen des Ausbildungsstrukturprogrammes "JOBSTARTER", das das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert durch die Europäische Union durchführt, gibt es in Sachsen-Anhalt einige Projekte, die im Bereich der Ausbildung zusätzliche Angebote schaffen. Zwei davon werden hier stellvertretend vorgestellt.

Die *Ausbildungsoffensive Harz (AHA)*⁷⁵ zielt darauf ab, Betriebe für die Ausbildung zu gewinnen und so Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Ziel dieses JOBSTARTER-Projekts ist es, Ausbildungsplätze in der Harzer Metall- und Elektroindustrie zu schaffen und zu verbessern. Das Projekt versucht, dem einsetzenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken und zukunftsfähige Ausbildungsplätze zu schaffen. Des Weiteren soll ein besseres Netzwerk zwischen Betrieben und Schulen geschaffen werden, um so die Berufsorientierung besser zu strukturieren. Mit Hilfe des Projekts sollen 40 Ausbildungsplätze in der Metall- und Elektroindustrie und

⁷³http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_Wirtschaftsministerium/Dokumente_MW/arbeiten_und_ausbilden/Einzelprojekte/G/53_KEB_G_Begegnung_mit_Respekt.pdf

⁷⁴<http://www.dual.ovgu.de/uebersicht.html>

⁷⁵<http://www.ausbildungsoffensive-harz.de/das-ist-aha.html>

15 Ausbildungsplätze in den Bereichen Gastronomie/Tourismus bzw. Regenerative Energien geschaffen werden.

Ein weiteres Projekt ist das Programm **“ZUKUNFT - Zusatzqualifikationen in der Berufsausbildung für Unternehmen in Sachsen-Anhalt”**. Es konzentriert sich auf Ausbildungsberufe im Handwerk, insbesondere auf die Berufe MechatronikerIn, TischlerIn, FeinwerkmechanikerIn, ElektrotechnikerIn sowie AnlagenmechanikerIn. Darüber hinaus unterstützt das Projekt ZUKUNFT Sekundarschulen der Region durch verschiedenste Maßnahmen und Aktivitäten in der berufskundlichen Orientierungsphase in den 7. bis 10. Klassen. Träger dieses Projekts ist das BWSA (Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.).⁷⁶

STABIL - Selbstfindung Training Anleitung Betreuung Initiative Lernen⁷⁷

Das Förderprogramm STABIL richtet sich an junge Arbeitslose unter 25 Jahren und orientiert sich am Ansatz des produktiven Lernens, um so die Jugendarbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt zu senken. Die Regeldauer der Maßnahme liegt zwischen drei und zwölf Monaten. Die maximale Förderung für ein Projekt mit 10 bis 12 Teilnehmern für 12 Monate beträgt €250.000, wobei 75% vom ESF getragen werden und die restlichen 25% vom Land Sachsen-Anhalt.

Tabelle 8: Bildungsangebote während der Berufsausbildung

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Berufsgrundbildungsjahr und Berufsvorbereitungsjahr (seit 1992)	ca. 2.600 SchülerInnen im Schuljahr 2009/10	berufliche Orientierung; Möglichkeit der Nachholung des Schulabschlusses; Vorbereitung auf die Ausbildung	LSA
GAJL plus - Gegen Abwanderung Junger Landeskinder (seit 2003)	über 2.000 arbeitslose Jugendliche unter 25	Verhinderung der Abwanderung junger Fachkräfte aus Sachsen-Anhalt	ESF (75%), Bundesagentur für Arbeit (25%)
Erstausbildungsförderung für Alleinerziehende (2001-2004 & 2007-2013)	2007 - 2013: 270 Ausbildungsplätze; Alleinerziehende ohne Berufsausbildung; vor allem junge Mütter unter 27	Erstausbildung; soziale Kompetenz und Selbstwertgefühl stärken	ESF (ca. €2 Mio.), LSA
Begegnung mit Respekt - Förderung Interkultureller und Genderkompetenz bei Auszubildenden und AusbilderInnen (Oktober 2009 bis Juni 2012)	ca. 180 Teilnehmer im Zeitraum vom 01.10.2009 - 30.06.2012	Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen; Förderung von Gender-Kompetenz und interkultureller Kompetenz	ESF, Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt, KEB
Duales Bachelorstudium an der Universität Magdeburg (seit 2007)	2008: 58 Dualstudierende	hochqualifizierte Fachkräfte ausbilden; Unabhängigkeit fördern	Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Unternehmen

Weiter auf nächster Seite

⁷⁶<http://projektzukunft.bwsa.de/projekt.aspx>

⁷⁷<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=32016>

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
AHA - Ausbildungs-offensive Harz (März 2008 -August 2011)	55 Jugendliche	Schaffung von Ausbildungsplätzen in Harzer Elektro- und Metallindustrie	BMBF, ESF
“ZUKUNFT - Zusatzqualifikationen in der Berufsausbildung für Unternehmen in Sachsen-Anhalt” (Februar 2009 - Januar 2012)	40 Jugendliche	Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze für 40 Auszubildende	BMBF, ESF
STABIL - Selbstfindung Training Anleitung Betreuung Initiative Lernen (2008-2013)	arbeitslose Jugendliche unter 25	Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit förderbedürftiger Jugendlicher herstellen um sie in eine Ausbildung zu integrieren	ESF, LSA

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: ESF (Europäischer Sozialfonds), LSA (Land Sachsen-Anhalt), KEB (Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V.).

4.7 Studium

Nach Erreichen der allgemeinen Hochschulreife steht die Möglichkeit offen, die Hochschule zu besuchen. Die Lehre an der Universität besteht aus Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Selbststudium. Im Wintersemester 2009/2010 studierten 52.954 Personen an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule in Sachsen-Anhalt, wobei die Zahl derer, die studieren, während der letzten Jahre kontinuierlich von 38.227 Studenten im Jahre 2000 angestiegen ist.

Das umfangreichste zusätzliche Bildungsangebot für Studierende bietet das EU-geförderte Erasmus-Programm. Daneben gibt es Existenzgründerprogramme, die speziell Ausgründungen aus der Hochschule oder die Selbstständigkeit von Studenten oder Absolventen unterstützen. Im Gegensatz zu den Existenzgründerprogrammen für Kinder und Jugendliche geht es dabei jedoch nicht um die Vermittlung allgemeiner Kompetenzen, sondern um die finanzielle Förderung sowie die Vermittlung sehr spezifischen Wissens. Daher werden diese Projekte hier nicht gesondert vorgestellt.

4.8 Weiterbildung

Das “Konzept des lebenslangen Lernens” ist zum Schlagwort in der Berufswelt geworden. Da sich Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel befinden, wird durch Weiterbildung versucht, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu erhalten bzw. zu erhöhen. Da Weiterbildungen oft berufsspezifisch sind, würde eine detaillierte Auflistung und Beschreibung an dieser Stelle zu umfangreich sein. Lediglich die Möglichkeiten des zweiten Bildungswegs sollen hier genauer erläutert werden, da sie als Grundlage für die Inanspruchnahme weiterer Bildungsangebote,

wie z.B. einer Berufsausbildung oder eines Hochschulstudiums, dienen. Darüber hinaus wird exemplarisch das Programm “Studieren ab 50” erläutert, da es im Gegensatz zu berufsspezifischen Weiterbildungsangeboten breiter gefächert ist. Tabelle 9 bietet einen Überblick über die Projekte im Bereich der Weiterbildung.

Zweiter Bildungsweg⁷⁸

Die Schulen des Zweiten Bildungswegs haben als Ziel, dass Personen, die mit 18 Jahren keinen Schulabschluss besitzen, diesen nachholen können. Außerdem können weiterführende Schulabschlüsse abgelegt werden.

Ein *Abendgymnasium* oder *Kolleg* kann nur besucht werden, wenn bereits ein Sekundarabschluss I (Fachoberschulreife oder Realschulabschluss) vorliegt und die Person mindestens 19 Jahre alt ist. Des Weiteren müssen die Bewerber eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen oder mindesten eine dreijährige Berufstätigkeit nachweisen. Während des Besuchs des Kollegs dürfen die Teilnehmer keinen Beruf ausüben. Bei den Teilnehmern des Abendgymnasiums wird eine Berufstätigkeit oder eine bescheinigte Arbeitslosigkeit für die ersten drei Semester vorausgesetzt. Die dreijährige Weiterbildung untergliedert sich in eine einjährige Einführungsphase und in eine zweijährige Qualifikationsphase. Die Teilnehmer können über ein elternunabhängiges BaföG unterstützt werden.

Um an *Abendsekundarschulen* teilnehmen zu können, müssen die Teilnehmer mindestens 18 Jahre alt sein. Auf diesem Bildungsweg können die Teilnehmer den Hauptschulabschluss oder den Realschulabschluss nachholen. Die Weiterbildung dauert zweieinhalb Jahre und gliedert sich in einen halbjährlichen Vorkurs und in zwei Schuljahre.

Studieren ab 50⁷⁹

“Studieren ab 50” richtet sich an die ältere Generation Sachsen-Anhalts. Während des Studiums setzen sich die Teilnehmer mit wissenschaftlichen Fragen auseinander und können diese zusammen mit jungen Studierenden ausarbeiten. Im Sommersemester 2010 nahmen rund 500 ältere Bürgerinnen und Bürger an diesem Projekt teil. Innerhalb des Programms Studieren ab 50 hat sich auch ein Computerclub der Seniorenstudenten gebildet, in dem die ältere Generation lernt, mit dem Medium Computer umzugehen⁸⁰.

Generationenhochschule⁸¹

Die Generationenhochschule der Hochschule Harz bietet einmal im Monat eine Vorlesung zu aktuellen oder allgemeinen wissenschaftlichen Themen an. Die Veranstaltungen sind für alle

⁷⁸<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7210>

⁷⁹http://www.wiwa.ovgu.de/weiterbildung/inhalt/weiterbildungsangebote/studieren_ab_50.html

⁸⁰<http://www.comclubmd.de/>

⁸¹<http://www2.hs-harz.de/genhs/index.html>

interessierten Personen offen.

Tabelle 9: Ausgewählte Weiterbildungsangebote

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Kolleg	504 Teilnehmer im Schuljahr 2009/10	Schulabschluss in Tagesausbildung nachholen	Bund
Abendsekundarschule	257 Teilnehmer im Schuljahr 2009/10	Schulabschluss in Abendklassen an Sekundarschulen nachholen	Bund
Abendgymnasium	105 Teilnehmer im Schuljahr 2009/10	Schulabschluss neben der Berufstätigkeit nachholen	Bund
Studieren ab 50 (seit 1993)	ca. 500 Gasthörer	Wissen in einzelnen Fachgebieten vertiefen; Dialog der Generationen	Otto von Guericke Universität Magdeburg
Generationenhochschule (seit 2007)	1 Veranstaltung im Monat	(Aktuelle) wissenschaftliche Themen vorstellen	Hochschule Harz

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

4.9 Bildungsangebote für Migranten

Nur etwa 1,9% aller in Sachsen-Anhalt lebenden Einwohner sind Ausländer.⁸² Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist gegenwärtig nicht genau bekannt, so dass die Zahlen für Ausländer den tatsächlichen Bedarf an Integrationsmaßnahmen eher unterschätzen. Auch wenn dieser Anteil im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt sehr gering ist, besteht auch hier ein Förderbedarf, der durch einige Bildungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse von Ausländern bzw. Personen mit Migrationshintergrund zugeschnitten sind, befriedigt werden soll.

Etwa 5% aller Kinder bis zum Alter von 14 Jahren haben mindestens ein Elternteil, das nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Nach dem Kinderförderungsgesetz (KiFöG) §3 gilt der Anspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder, die in Sachsen-Anhalt leben. Im vorletzten Jahr vor der Einschulung ist seit kurzem eine Sprachstandsfeststellung verpflichtend. Falls nötig, findet dann eine Sprachförderung statt. Diese Förderung ist unabhängig vom Migrationshintergrund, sondern orientiert sich an den sprachlichen Fähigkeiten. Die Finanzierung dieser Sprachförderung wird vom Land übernommen. Für 2010 stellt das Land dafür Mittel in Höhe von €2,43 Mio. in Form von Personalstunden zur Verfügung.

Kinder ausländischer Nationalität erreichen im Durchschnitt etwas niedrigere Schulabschlüsse als deutsche Kinder. So verlassen ca. 25% der ausländischen Kinder die Schule mit einem Hauptschulabschluss, bei deutschen Kindern sind es dagegen etwa 16%. Für das Abitur haben Schüler nicht-deutscher Nationalität mit ca. 20% einen um 12 Prozentpunkte niedrigeren Anteil an den

⁸²Die Ausführungen entstammen, falls nicht anders gekennzeichnet, dem Integrationsbericht des Landes Sachsen-Anhalt 2010, (http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Integrationsportal/Dokumente/startseite/Service/Integrationsbericht.pdf).

Absolventen. Kinder ausländischer Herkunft in Sachsen-Anhalt haben jedoch bessere Bildungserfolge als im bundesdeutschen Durchschnitt. Dabei kommen 18,5% der ausländischen Schüler aus Vietnam, 12% aus der Russischen Föderation, 9,3% aus dem Irak und 8% aus Syrien. Diese Länder stellen somit die häufigsten Herkunftsländer dar.

Für zugewanderte Kinder und Jugendliche bis zum 27. Lebensjahr leisten die Jugendmigrationsdienste beratende und unterstützende Arbeit. Zur Zeit gibt es 22 Dienste in Sachsen-Anhalt.⁸³ Für Erwachsene gibt es ebenfalls Einrichtungen, die Beratung und Betreuung anbieten. Gefördert werden sie vom Ministerium des Innern. Außerdem bietet das Netzwerk "NINJA-Netzwerk für integrationsbewusste Jugendarbeit Sachsen-Anhalt" Beratung und Veranstaltungen für Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie für Träger der Jugendarbeit an.⁸⁴

Im Bereich des Ausbildungssektors waren im Jahr 2009 159 Auszubildende mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (ca. 0,3%) registriert. Dieser geringe Anteil verdeutlicht, dass hier kaum gesonderte Bildungsangebote zu finden sind.

Ein beträchtlicher Teil der Zuwanderer verfügt über einen im Ausland erworbenen Berufsabschluss. Um dieses Potenzial zu nutzen, gibt es spezielle Initiativen. Das Projekt "Yes you can-Qualifizierung von MigrantInnen mit ausländischem akademischem Abschluss" des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Stendal e.V., verfolgt dabei das Ziel, Migranten mit akademischem Abschluss zu einem Anpassungsstudium oder zu einer Anpassungsqualifizierung zu motivieren und zu betreuen. Das Modellvorhaben wird durch das Land Sachsen-Anhalt und den ESF gefördert und läuft von September 2010 bis Februar 2013.⁸⁵ Mit einem ähnlichen Ziel wurde eine Arbeitsgruppe des Integrationsbeirats des Landes Sachsen-Anhalt gegründet. Die Arbeitsgruppe "Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen" sowie 23 für Anerkennungsverfahren zuständige Stellen in Sachsen-Anhalt versuchen, die Anerkennung bisheriger Berufsabschlüsse besser umzusetzen.

Darüber hinaus gibt es Projekte, die darauf abzielen, Personen mit Migrationshintergrund bei der Existenzgründung zu unterstützen. Das "Projekt zur Unterstützung von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund bei der dualen Erstausbildung" der MBW- Aus- und Fortbildungsgesellschaft mbH Magdeburg versucht darüber hinaus Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund zu motivieren, eigene Auszubildende einzustellen.

Für Zuwanderer ohne Berufsabschluss oder ohne anerkannten Berufsabschluss sollen Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums unter Kofinanzierung durch den ESF den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern.

Neben diesen allgemeinen Maßnahmen gibt es auch sehr spezielle Angebote, wie z.B. das XENOS-Programms "Integration und Vielfalt" zur interkulturellen Sensibilisierung in der Altenpflege: Hier fördert das Land gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales

⁸³http://www.jmd-portal.de/_template.php?1=1&search=karte&action=map&land=sachsen-anhalt

⁸⁴http://www.jugend-lsa.de/exchange/ninja/?page_id=32\#

⁸⁵http://www.kv-oestliche-altmark.drk.de/fileadmin/user_upload/archiv_mitgliederzeitungen/Mitgliederzeitung_Ausgabe_27_M\%C3\%A4rz_2011.log.pdf

aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds die bessere Wahrnehmung interkultureller Besonderheiten im Gesundheitswesen. Die Förderung gilt für den Zeitraum von Februar 2009 bis Februar 2012.⁸⁶ Die Maßnahmen für Personen mit Migrationshintergrund sind im Überblick in Tabelle 10 noch einmal zusammengefasst.

Tabelle 10: Ausgewählte Bildungsangebote für MigrantInnen

Projektname	Teilnehmer	Zielsetzung	gefördert durch
Jugendmigrationsdienste	Junge MigrantInnen bis 27 Jahre	Beratung und Betreuung	Diverse Träger, z.B. Kirchen, AWO
NINJA-Netzwerk für integrationsbewusste Jugendarbeit (seit 2009)	Jugendliche sowie Träger der Jugendarbeit	Beratung der Träger, Veranstaltungen für Jugendliche	Ministerium des Innern LSA
“Yes you can- Qualifizierung von MigrantInnen mit ausländischem akademischen Abschluss” (seit 2010)	105 Teilnehmer im Schuljahr 2009/10	Anpassungsqualifizierung zur Anerkennung ausländischer akademischer Abschlüsse	ESF, LSA DRK Stendal e.V.
“XENOS- Interkulturelle Sensibilisierung in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege” (Februar 2009- Februar 2012)	Auszubildende, Mitarbeiter/innen und Einrichtungen in der stationären und ambulanten Kranken- und Altenpflege	Interkulturellen Sensibilisierung in der Altenpflege	Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ESF
“Projekt zur Unterstützung von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund bei der dualen Erstausbildung” (2010-2012)	UnternehmerInnen mit Migrationshintergrund	UnternehmerInnen sollen selbst ausbilden	MBW- Aus- und Fortbildungsgesellschaft mbH Magdeburg

Quellennachweise für die angegebenen Projekte im Text. Daten wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 erhoben.

Abkürzungen: ESF (Europäischer Sozialfonds), LSA (Land Sachsen-Anhalt), AWO (Arbeiterwohlfahrt).

5 Diskussion

Neben dem institutionellen Bildungsangebot in allgemeinbildenden Schulen, Berufsschulen und Hochschulen existieren in Sachsen-Anhalt eine Reihe von zusätzlichen Angeboten, die sich in der Mehrzahl einzelnen Stufen des Bildungswegs zuordnen lassen. Die größten Projekte sind im Bereich der Elementarbildung sowie im Bereich der Berufsausbildung zu finden.

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist der größte Geldgeber für die Projekte. Im Rahmen des ESF werden ca. €644 Millionen im Land Sachsen-Anhalt im Zeitraum von 2007-2013

⁸⁶http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Integrationsportal/Dokumente/fremdenfeindlichkeit/xenos_projekte/Interkulturelle_Sensibilisierung_in_der_Krankenpflege.pdf

investiert und weitere €218 Millionen werden von Bund und Land unterstützend geleistet, um ca. 16.200 Projekte zu realisieren. Der ESF dient der Förderung der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik und unterstützt die Länder der EU, die Ziele der Europäischen Beschäftigungsstrategie zu erreichen.⁸⁷

Im Bereich der Elementarbildung sticht das Programm “Bildung: elementar - Bildung von Anfang an” heraus. Gegeben die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie sowie der Bildungsökonomik ist diese grundlegende frühe Förderung zu begrüßen, da sich Lücken im Leistungspotential bereits früh herausbilden (HECKMAN, 2007, S.4). Die geringe Anzahl an anderen Bildungsangeboten für diese Altersgruppen zeigt deutlich, dass Bildung für kleine Kinder entweder privat geregelt ist oder bereits stark institutionalisiert stattfindet. Diese Tatsache ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Bildung für kleine Kinder immer auch mit intensiver Betreuung einhergeht.

Für den Bereich der Primarstufe gibt es neben der verpflichtenden Grundschule nur wenige zusätzliche Bildungsangebote in Sachsen-Anhalt. In 45 von 555 Grundschulen wird zur Zeit das Programm “SINUS an Grundschulen” zur Steigerung der Kompetenzen im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften durchgeführt, bis 2013 sollen doppelt so viele Schulen teilnehmen. Im Zuge der Ergebnisse von internationalen Vergleichsstudien wie PISA (“Programme for International Student Assessment”) oder TIMSS (“Third International Mathematics and Science Study”) passt dieses Projekt zu den verstärkten Anstrengungen in Kernfächern wie Mathematik und Naturwissenschaften. Obwohl Sachsen-Anhalt in den Vergleichsstudien vergleichsweise zufrieden stellend abschneidet, zeigt die Durchführung von Programmen wie “SINUS an Grundschulen”, dass sich die Schulen der Wichtigkeit des Themas bewusst sind. Neben der Förderung der Fähigkeiten steht bei diesem Projekt aber bereits die Vermeidung negativer Entwicklungen, nämlich die Anzahl der leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler deutlich zu verringern, im Vordergrund.

Mit Ausnahme weniger Projekte - dazu zählen “Lebenswelt Schule”, “SINUS an Grundschulen”, “Bildung: elementar” sowie das Frühstudium an der Universität Halle - hat keines der vorgestellten Bildungsangebote als Ziel, die Übergänge zwischen verschiedenen Schulformen zu verbessern. Hier besteht insbesondere im Bereich der Sekundarschulen noch Entwicklungspotential. Die Angebote für Sekundarschulen konzentrieren sich stark auf die Vermeidung von Abgängen ohne Abschluss sowie die Unterstützung im Zuge der Berufsorientierung. Beide Aspekte sind für die Entwicklung des Humankapitals und daher der Wettbewerbsfähigkeit von Sachsen-Anhalt wichtig. Eine Förderung erscheint nahe liegend. Allerdings setzt die Vermeidung von Schulabgängern ohne Abschluss sehr spät an. Es handelt sich um Angebote, die erst dann einsetzen, wenn bereits der Abbruch der Schullaufbahn droht. Empirische Studien für andere Länder zeigen jedoch, dass mit späterem Beginn der Interventionen, um schwächere Personen zu unterstützen, die Wirksamkeit der Programme zurückgeht (HECKMAN, 2007, S.5 f.). Das bedeutet zwar nicht zwangsläufig, dass keine erhofften Resultate mehr erzielt werden können, aller-

⁸⁷<http://www.esf.de/portal/generator/940/foerderperiode...2007-2013.html>

dings ist von einem ungünstigeren Aufwand-Ertrags-Verhältnis auszugehen. Langfristig sollten zusätzliche Bildungsangebote früher ansetzen, so etwa während der Elementar- und Primarstufe und sowie begleitend beim Übergang zur Sekundarstufe I. In diesem Zusammenhang wäre auch eine langfristige wissenschaftliche Evaluation der Wirkung von früh ansetzenden Angeboten, wie “Bildung: elementar” oder “SINUS an Grundschulen”, wichtig. Darüber hinaus ist die Förderung der Berufsorientierung eine gute Möglichkeit, um einerseits Ausbildungsabbrüche zu vermeiden, und andererseits, um dem einsetzenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Für Schüler des Gymnasiums gibt es kaum zusätzliche Bildungsangebote. Ein Grund kann in dem hohen Niveau der Bildung am Gymnasium liegen. Allerdings könnten im Hinblick auf ein anschließendes Studium ähnliche Berufsorientierungsprogramme angeboten werden, wie sie für Sekundarschüler verfügbar sind. Durch Verbesserung der Beratung und Orientierung könnten die Risiken späterer Studiengangswechsel oder Studiengangsabbrüche reduziert werden.

Betrachtet man darüber hinaus die Angebote der beruflichen Bildung, liegt der Schwerpunkt bei der Förderung von Ausbildungsplätzen und der Ausbildungsfähigkeit sowie Qualifizierungsmaßnahmen im Anschluss an eine Ausbildung. Dazu gehören insbesondere das Berufsvorbereitungsjahr, sowie Qualifizierungen von Personen mit Abschluss um Abwanderung zu vermeiden (“GAJL-Gegen Abwanderung junger Landeskinder”). Die meisten Projekte hier werden unter Kofinanzierung durch den ESF durchgeführt. Die Bemühungen um den Fachkräftenachwuchs sind demnach sehr groß, besonders angesichts der hohen Abwanderung (qualifizierter) junger Personen.

Literatur

ALMLUND, M./DUCKWORTH, A./HECKMAN, J./KAUTZ, T. (2011): Personality Psychology and Economics, Discussion Paper 5500, IZA (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit).

Berlin-Institut (2009): Demografischer Wandel - Ein Politikvorschlag unter besonderer Berücksichtigung der neuen Länder, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin.

FRIEDRICH, K./SCHULTZ, A. (2007): Abwanderungsregion Mitteldeutschland - Demographischer Wandel im Fokus der Migration, Humankapitalverlust und Rückwanderung, in: Geographische Rundschau, 6/2007, S. 28–33.

HECKMAN, J. J. (2007): The Economics, Technology, and Neuroscience of Human Capability Formation, Discussion Paper 2875, IZA (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit).

Interministerieller Arbeitskreis (2007): Handlungskonzept Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt - Fortschreibung 2007, Ministerium für Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg.

Statistisches Landesamt (2007): Wanderungen und Wanderungsströme, Statistische Berichte.
Statistisches Landesamt, Magdeburg.

Otto von Guericke University Magdeburg
Faculty of Economics and Management
P.O. Box 4120 | 39016 Magdeburg | Germany

Tel.: +49 (0) 3 91/67-1 85 84

Fax: +49 (0) 3 91/67-1 21 20

www.wv.uni-magdeburg.de